Wiesbadener Zeitung
Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolasstraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Erscheint 13mal wöchentlich.
Bezugspreis:
Abholer monatl. 70 ₰, viertelj. 2.10 ℳ
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 ₰, viertelj. 2.40 ℳ
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 ℳ, viertelj. 3 ℳ (ohne Bestellgebühr).
Ins Ausland:
Unter Kreuzband 15 ℳ vierteljährl.

Anzeigenpreise:
Die Kolonelzeile in Wiesbaden 20 ₰, Deutschland 30 ₰, Ausland 40 ₰.
Die Reklamezeile 1.50 ℳ.
Anzeigen-Annahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Fernsprecher:
Inserate und Abonnement: Nr. 199, Redaktion: Nr. 199; Verlag: Nr. 819.

5 Abend-Ausgabe. Samstag, 3. Januar 1914. 68. Jahrgang.

Tagesschau.

Bei der gestrigen Landtagsersatzwahl in Waldmichelbach wurde Amtsrichter Wünzer (natl.) mit großer Mehrheit gewählt.

Weihbischof Illigens in Münster ist gestorben.

Aus Korea werden furchtbare Greueltaten gemeldet, die Japaner an politischen Gefangenen verübt haben.

Politische Begrüßungen im neuen Jahr.

Ueberblickt man die politischen Ansprachen und Begrüßungen, die politischen Neujahrsempfänge an den verschiedenen deutschen und außerdeutschen Höfen, die politischen Betrachtungen amtlicher und halbamtlicher Zeitungen zum Jahreswechsel, so bringen alle diese Kundgebungen die friedliche Auffassung zum Ausdruck, die gegenwärtig die europäische Auslandspolitik und — in den leitenden Regierungskreisen — auch die innere Politik Deutschlands beherrscht. Der Gegensatz zwischen den schlimmen Sorgen des vorigen Jahresbeginns und den friedlichen Ausblicken auf das neue Jahr 1914 fällt am stärksten ins Auge in den freundschaftlichen Neujahrsbegrüßungen, die zwischen den drei verantwortlichen Staatsmännern der Dreibundstaaten gewechselt worden sind. Die Zeiten, da täglich neuer Sprengstoff für den Dreibund teils durch geschickte Schachzüge der Dreiverbandsmächte, teils durch die kriegrische Entwicklung auf dem Balkan sich häufte, gehören der Vergangenheit an. Die zahlreichen Belastungsproben des Unglücksjahres 1913 haben das Gefüge des deutsch-österreichisch-italienischen Friedensbaues nur um so fester ineinandergezwungen. Davon haben sich auch die Regierungen der Tripleentente überzeugen müssen. Die außergewöhnlich energische Art der wiederholten offiziellen Abschüttelung nationalistischer russischer Sensationsmeldungen über einen angeblichen vom deutschen Reichskanzler gegenüber dem russischen Minister Sasonow geäußerten Pessimismus läßt auf ein gutes Verhältnis zwischen den führenden Ministern beider Reiche schließen. Auch die noch schwebende Verständigung der sechs Mächte in der griechisch-türkischen Inselfrage gibt zu irgend welchen Befürchtungen keinen Anlaß. Auch das durch die Neujahrsrede des Königs der Belgier angekündigte Kolonialgewitter wird, wenn es wirklich demnächst zur Entladung kommen sollte, kaum außerhalb der schwarz-gelb-roten Grenzpfähle Schaden anrichten, und sogar im meistgeprüften Lande Europas, in Bulgarien, scheint die kluge Eröffnungsrede der Sobranje durch den König und seine geschickte Haltung in der gegenwärtigen Ministerkrisis die Wiederkehr friedlicher Arbeit im neuen Jahre einzuleiten. Heller Friedenshimmel strahlt über der europäischen Gesamtpolitik.

Auch in der inneren Politik Deutschlands sind alle politischen Neujahrskundgebungen auf friedliche Entwicklung eingestellt. Am Berliner Kaiserhof hat sich bei den üblichen Neujahrsempfängen, soweit man hört und liest, nichts ereignet, was auf irgend welche innerpolitische Sorgen schließen ließe. Alle Zeremonien spielten sich in den üblichen feierlichen Formen ab. Wer auf Aeußerlichkeiten erhebliches Gewicht legt, wird den kräftigen Händedruck besonders registrieren, den der Kaiser mit Herrn v. Bethmann Hollweg bei der Defiliercour wechselte. Wer dagegen in die Gepflogenheiten der Neujahrsgratulation am Kaiserhofe etwas eingeweiht ist, weiß, daß die Führer der einzelnen vorbeischreitenden Gruppen immer durch kaiserlichen Handschlag ausgezeichnet werden, also auch der Reichskanzler an der Spitze der Staatssekretäre und der preußischen Minister. Etwas ernsthafter dürfte schon der bayerische Sekundantendienst des Freiherrn v. Hertling für seinen Oberkollegen, Herrn v. Bethmann, gewürdigt werden, der in einem Neujahrsartikel der offiziösen „Bayerischen Staatszeitung" zum Ausdruck kommt. Im Interesse eines gedeihlichen Fortganges unserer Friedensarbeit wird dort gewünscht, daß sich die politische Sturmansage der letzten Wochen und Tage nicht verwirklichen möchte. Offenbare Mißverständnisse und erregte Uebertreibungen dürften dem Jahre 1914 nicht ihren Stempel aufdrücken und über den Zwiespalt eines Tages dürfte der deutsche Reichstag nicht das Vertrauen vergessen, das er gerade dem Reichskanzler durch die glatte Bewilligung der letzten großen Heeresvorlage bewiesen habe.

Daß die hier zutage tretende optimistische Auffassung gerade in der Partei, die Herrn v. Hertling und seiner Staatszeitung besonders nahe steht, noch keineswegs allgemein geteilt wird, ist ja aus Aeußerungen einflußreicher süddeutscher Zentrumsführer in den letzten Tagen des alten Jahres noch offenkundig geworden. Aber auf der anderen Seite mehren sich auch die besonnenen Urteile von Parlamentariern aus allen bürgerlichen Lagern, die eine ruhigere Auffassung des bekannten Konfliktes im neuen Jahre erhoffen lassen. Die Feststellung eines nationalliberalen Blattes, daß Herr Bassermann an das Gegenteil von schweren Krisen im neuen Jahre glaube, darf in diesem Zusammenhange besonderes Gewicht beanspruchen.

In der auswärtigen wie in der inneren Politik kann sich aber, wie wir im verflossenen Jahre reichlich oft erlebt haben, das Wetter urplötzlich ändern. Bestimmte Voraussagen auf längere Zeiten sind deshalb auch an der Hand offizieller und offiziöser Neujahrskundgebungen unmöglich. Man muß sich damit bescheiden, den augenblicklichen politischen Gesamtzustand zu beurteilen. Der aber scheint in der Tat erfreulicher zu sein als man noch vor wenigen Tagen hoffen durfte.

Die Immunität der Abgeordneten.

Anläßlich des Attentats des polnischen Reichstagsabgeordneten Mielczynski auf seine Frau und seinen Neffen ist in der Presse wieder lebhaft die Frage behandelt worden, unter welchen Voraussetzungen ein Abgeordneter verhaftet werden kann. Nach Artikel 31 der Reichsverfassung kann ohne Genehmigung des Reichstags kein Mitglied desselben während der Sitzungsperiode wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung zur Untersuchung gezogen oder verhaftet werden, außer wenn es bei der Ausübung der Tat oder im Laufe des nächstfolgenden Tages ergriffen wird. Dieser Fall wurde hier praktisch. Eine andere Frage auf diesem Gebiete ist in einem Urteil des bayerischen Obersten Landgerichts behandelt worden, das das Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses Professor Dr. Bredt in der „Deutschen Juristenzeitung" behandelt. Außer in der Reichsverfassung finden sich auch in den Landesverfassungen Bestimmungen darüber, während welcher Zeit die Abgeordneten einer Verhaftung entzogen sein sollen und in welchem Umfange. Für das bayerische Recht finden sich die Bestimmungen im § 26 des Titels VII der Verfassung beziehungsweise dem Gesetze vom 6. Juli 1908. Nun redet dies Gesetz im § 2 von dem Zeitraum „während der Versammlung des Landtags in ordentlicher oder außerordentlicher Tagung". Hieraus folgert das Oberste Landesgericht, daß eine Verhaftung während einer Vertagung möglich sei. Es beruft sich dabei ebenfalls auf die Fassung des § 26, der sagt: „während der Dauer der Sitzungen". Dieser Ausdruck wird hingestellt als bewußter Gegensatz zur Bestimmung der Reichsverfassung, die im Artikel 31 sagt: „während der Sitzungsperiode", und daraus gefolgert, daß nach bayerischem Rechte eine Verhaftung nur ausgeschlossen sei während der tatsächlichen Tagung. Ob es vom Gesetzgeber wirklich beabsichtigt gewesen ist, die bayerische Bestimmung in solchen Gegensatz zur reichsgesetzlichen zu stellen, kann, wie Professor Bredt meint, zweifelhaft bleiben. Man wird aber nicht umhin können, die Entscheidung des Obersten Landesgerichts als richtig anzuerkennen.

Russische Maßnahmen zur Geheimhaltung militärischer Vorgänge.

Der russische Ministerrat hat folgendes Verzeichnis von Nachrichten begutachtet, deren Veröffentlichung der Presse auf Grund des Spionagegesetzes vom 18. Juli 1912 verboten ist: 1. über geplante oder einzuführende Aenderungen in der Bewaffnung der Armee oder der Flotte, 2. über die Formierung neuer Militärkadres oder Aenderungen ihres Bestandes, 3. über die Bewaffnung im Bau begriffener oder noch geplanter Kriegsschiffe, 4. über Reparaturen auf Kriegsschiffen, 5. über das Quantum der Munition und anderer Vorräte für den Kriegsfall, 6. über die Kriegsbereitschaft und Bedeutung von Festungen, Kriegshäfen usw. für den Kriegsfall, 7. über daselbst vor sich gehende Arbeiten oder Pläne für Neubauten, beziehungsweise über die Erweiterung oder die Aufhebung bestehender Befestigungen, 8. über Truppenmanöver, Probemobilisationen der Armee oder Flotte, 9. über den Gang von Manövern, Probemobilisationen in den Grenzgebieten, 10. über die Nichterteilung von Urlaub an Militärchargen,

Die ersten Parsifal-Aufführungen.

Ueber die gestrige Erstaufführung von Rich. Wagners „Parsifal" in Mainz schreibt unser N.-Korespondent, daß die Befürchtungen der Bayreuther Besucher und Kunstenthusiasten, die eine würdige Aufführung des Bühnenweihefestspiels nur in dem dortigen Festspielhause für möglich hielten, unbegründet waren. Wohl mag eine Parallele mit den dortigen Raumverhältnissen, mit der dort üblichen Besetzung durch die bewährtesten Künstler und dem Aufwand an Szenerie manches bei dem noch so treuen Nachahmen auf unseren heutigen, zumal beschränkten Provinztheatern vermissen. Doch es ist erstaunlich und muß mit uneingeschränkter Anerkennung hervorgehoben werden, daß sorgfältige, monatelange Vorbereitungen und Einstudierungen unserer kunstverständigen Direktion und Regie eine des Meisters würdige Wiedergabe seines höchsten Kunstwerks geschaffen haben, und daß auch hier der Eindruck auf das weihevoll gestimmte Publikum ein tiefer und nachhaltiger war.

Schon das weihevolle Vorspiel, in dem das Leitmotiv des herzzerreißenden Schmerzes von dem Typus der leidenden Menschheit, nämlich dem siechen Gralskönig Amfortas durchklang, war wohl angetan, das wie zur höchsten kirchlichen Feier gestimmte Publikum in andachtsvolles Lauschen zu versetzen. Als dann der diesmal schwarze Vorhang wie ein Trauermantel in die Höhe rauschte, eröffnete sich uns ein anmutiges Landschaftsbild auf einen See im Walde, an dessen Gestade der greise Gurnemanz mit 2 Knappen des siechen Gralskönigs Amfortas harrt, den man in feierlichem Geleite zum Bade trägt: Herr Stock verkörperte in ehrwürdiger Erscheinung und väterlicher Tonfärbung den alten Gurnemanz ganz vortrefflich, nicht minder Groenen den siechen Amfortas. Gleiches gebührt unserer Primadonna, Frl. Meinert, für die charakteristische Darstellung der rätselhaften Kundry, gewissermaßen eines weiblichen Ahasver, die anfangs in einer Doppelrolle, nämlich der Gralsbotin und einer verführerischen Sirene im Banne des Zauberers Klingsor erscheint, als welche sie die frommen Gralsritter zur Sinnenlust verführt, bis sie Parsifal bekehrt. Diesen, zuerst als unwissender Wildling auftretenden blöden Toren gab unser Heldentenor, Herr Vogl, im Aeußeren und in der Stimmgebung recht charakteristisch und entfaltete im Verlauf siegreich bis zum Schluß seine prächtigen Stimmittel, am ergreifendsten wohl in dem unvergleichlichen Karfreitagszauber.

Was nun die Bühnenillusionen betrifft, so hatten wir davon nicht den Eindruck wie in Bayreuth. Die Verwandlungsszene der beim Wandeln des Gurnemanz mit Parsifal zum Gralstempel vorbeiziehenden und in die Säulen des Heiligtums übergehenden Bäume erwirkte nicht dieselbe Ueberraschung und Täuschung; es schoben sich hier von beiden Seiten Felswände zusammen und dann wieder auseinander, um so den Einblick in das Innere des Tempels zu gestatten. Dieser selbst bot im maurischen Stil ganz das Abbild des Bayreuther Modells. Auch die Glockenklänge beim feierlichen Einzug der Gralsritter kam uns nicht so melodisch und harmonisch vor wie z. B. in Bayreuth, dagegen klangen die Chöre ungemein stimmungsvoll. Kein Wunder! Hatte man sie doch durch den hies. Männergesangverein, durch Schülerinnen des Spangenbergschen Konservatoriums von Wiesbaden, sowie der Frau Schott-Mohr von hier und einem Kinderchor unter der Leitung des hies. städtischen Gesanglehrers Wollweber verstärkt. Einen starken Kontrast zu der symbolischen Abendmahlsfeier im Gralstempel bildete das Zauberreich Klingsors (H. Breuer) und sein Park voll der reizendsten Blumenmädchen, zu denen auch, wie wir hören, Wiesbaden ein starkes Kontingent gestellt hat. Hier entfaltete auch Frl. Meinert, als die in eine Art Venus verwandelte Kundry die ganze Macht ihres prächtigen Organs und ihrer Darstellungskunst. Das unter der Leitung unseres vortrefflichen Kapellmeisters, Herrn Gorter, sorgfältig einstudierte Orchester erreichte wohl seinen musikalischen Höhepunkt in dem wunderbar ergreifenden Karfreitagszauber des 3. Aktes.

Obwohl von der Direktion der Wunsch ausgesprochen worden war, sich lauter Kundgebungen mit Rücksicht auf den weihevollen Charakter des Tondramas zu enthalten, brach doch das ausverkaufte Haus am Schlusse in eine spontanen Beifallssturm aus.

*

Aus Frankfurt, 2. Januar, schreibt unser St.-Mitarbeiter: Bei Preisen, die der außergewöhnlichen Veranstaltung entsprachen, — ein Logenplatz im Balkon kostete M. 100 — ging vor ausverkauftem, festlich gestimmtem Hause Wagners Bühnenweihefestspiel in Szene. Seit Monaten sind die Vorbereitungen für diese Aufführung im Gange, der künstlerische Erfolg entsprach denn auch den höchsten Erwartungen. Aufs feinfühligste, in musikalischer wie in geistiger Beziehung mit jeder Note der Partitur vertraut, dirigierte Dr. Ludwig Rottenberg; die szenische Einrichtung hatte Regisseur Krähmer getroffen, der eine auch in technischer Beziehung brillante Aufführung ermöglichte, die bei dem Publikum tiefgehende, wirklich weihevolle Stimmungen auslöste. Den „Parsifal" sang Herr Hutt. Er war der reine Tor in der echt jünglingshaften Erscheinung, in der naiven Bewährtheit des Wesens, in der Innigkeit des Ausdrucks und der Gebärde; vor allem bot er aber eine hoch zu bewertende gesangliche Leistung. Die stimmlichen Vorzüge dieses noch am Anfange seiner künstlerischen Entwicklung stehenden Tenors sind von hinreißender Klangschönheit und ein tenorales Timbre, das besonders die Szenen des 2. und 3. Aktes zu vollendeter Wirkung brachte. Auch darstellerisch befriedigte Hutt durch kluges Erfassen aller charakteristischen Momente seiner Aufgabe und so entstand ein durchaus harmonischer Gesamteindruck, welcher durch Herrn Breitenfeld (Amfortas), Fönß (Gurnemanz), Stock (Klingsor) und Frau Schelper (Kundry) zu einer prachtvollen Ensemblewirkung abgerundet wurde.

Die von Leffler-Wien geschaffenen Dekorationen trugen wesentlich dazu bei, die künstlerischen Eindrücke zu steigern. Von besonderer Schönheit außer den Wandeldekorationen ist das Bild des ersten Teils des dritten Akts, eine Frühlingslandschaft von keuschem Reiz, die einen herrlichen Rahmen bildete für das poetische Naturweben des Charfreitagszaubers. Nach dem düsteren Ernst des ersten Gralsaktes war die sinnliche Glut und der Farbenzauber im Garten Klingsors von dämonischer Wirkung, die Chöre der Blumenmädchen und das schimmernde Sopranterzett zeich-

sowie die Einberufung von Beurlaubten und Reservisten oder die Nichtentlassung ausgedienter Militärs zur Reserve, 11. über die Dislokation der Truppen zur Grenze, 12. über die Befrachtung oder Zusammenziehung von Handelsschiffen nach Kriegshäfen. Dieses Verzeichnis tritt am 14. Januar 1914 auf Jahresfrist in Kraft.

Vom hessischen Freisinn.

Wir haben unsere Leser bereits über die Palastrevolution im Mainzer Freisinn unterrichtet. Mit mehr als Zweidrittelmehrheit wurde die gemäßigtere Richtung gestürzt und die Radikalen ergriffen das Ruder. Die in Darmstadt erscheinende „Hessische Landeszeitung" schreibt dazu: „Diese Entwicklung im Mainzer fortschrittlichen Parteilager war vorauszusehen; die Gegensätze traten schon früher deutlich zutage und ließen sich nicht länger verheimlichen. Hinter den Kulissen wurde gearbeitet, wurde hier Versöhnung gepredigt, dort der Kampf gegen die leitende Minderheit geführt. Es fragt sich nur, ob Rechtsanwalt Soldan und seine Getreuen freiwillig zurücktreten oder verdrängt werden würden. Daß die Angegriffenen aushielten, geschah wohl mit in der guten Absicht, im Interesse der Partei ein weiteres Abrücken nach links zu verhindern. Diese Hoffnungen haben sich nicht erfüllt. Auch in Mainz sind nun die Radikalen obenauf und die Freundschaft mit der Sozialdemokratie kann sich immer herzlicher gestalten.

Es ist die immer schärfer werdende Betonung der Demokratie, die sich nun auch in Mainz, wie in Darmstadt und Worms, durchgesetzt hat. Der hessische Freisinn klagt über die „Unmöglichkeit", mit den Nationalliberalen zusammengehen zu können, aber er gelangt nicht zu der Einsicht, daß die Hauptströmung in seinen Reihen ihn selbst der bürgerlichen Sache immer mehr entfremdet. In Mainz stritten bei den letzten Stadtverordnetenwahlen, die angefochten wurden, die Freisinnigen gemeinsam mit den übrigen bürgerlichen Parteien. Man darf diese erfreuliche Tatsache auf den Einfluß der nun verdrängten gemäßigten Führer zurückführen. Die freisinnige hessische Presse fand dies Wahlbündnis aller Bürgerlichen „höchst merkwürdig"; sie vertritt offenbar die Ansicht, daß Freisinn und Sozialdemokratie überall und allemal zusammengehören.

Diese Entwicklung zur Sozialdemokratie hin, die sich nun auch in Mainz immer temperamentvoller bekunden wird, kann man in Hessen allgemein erkennen. Die Radikalen herrschen unter den Wormser Freisinnigen, sie haben auch schon längst in Darmstadt Oberwasser. Die Macher triumphieren, sie führen ihre Gläubigen einer neuen „Blüte" der süddeutschen Demokratie entgegen. Trotzdem: viel Geschrei und wenig Wolle. Und je wilder sich die Leutchen geberden, um so mehr schrumpft der letzte Rest von Ansehen, den der Freisinn noch in bürgerlichen Kreisen bei uns genoß, zusammen. Schon vor einiger Zeit wurde an dieser Stelle auf die Gegensätze in der hessischen Fortschrittspartei hingewiesen, die naturgemäß immer deutlicher hervortreten müssen, je mehr der linke Flügel der Partei die Gesamtpartei beherrscht. Diese Gegensätze könnten gerade auf inneres Parteileben schließen lassen. Aber man hüte sich, diesen Trugschluß zu ziehen.

Von einem lebendigen Parteigeist ist im hessischen Freisinn nicht viel zu merken. Die Gegensätze in der Partei arten daher auch sofort in Haß aus. Freiheit für jede Ueberzeugung: auf dieser liberalen Grundlage werden die Anschauungen nicht ausgefochten. „Raus aus dem Haus" heißt es einfach neuerdings. Hier boykottiert man den unbequemen Parteifreund, dort wählt man ihn aus seinen Aemtern hinaus oder macht auch wohl — wie jetzt in Mainz — ganze Arbeit und beleidigt eine ganze Reihe Männer, die für ihre Partei gewiß Gutes wollten.

Zersetzungserscheinungen traten ja in den verschiedensten Gegenden auf. Sehr deutlich waren sie auch in Worms zu erkennen, wo sogar dem Parteiorgan ein zweites, und zwar radikaleres, auf die Nase (wenn der kühne Ausdruck gestattet ist) gesetzt werden sollte. Es bleibt abzuwarten, ob die bürgerlich gesinnten Fortschrittler Hessens noch Kraft genug aufbringen, einigen Einfluß zu behalten, oder ob sie den radikalen Demokraten das Feld überlassen. Eines ist klar: die vornehmeren Kreise in der Partei, die gut bürgerlich gesinnten Anhänger überhaupt, werden sich mehr und mehr zurückziehen, je weiter die Wirksamkeit der Radikalen reicht und je mehr diese die Grenzen zwischen Bürgertum und Sozialdemokratie verwischen."

Ungültigkeit des Reichszuwachssteuergesetzes.

Eine Frage von allergrößter Tragweite, sowohl in wirtschaftlicher wie in rechtlicher Hinsicht, wird von Stadtrat Klautzsch in der „Deutschen Juristen-Ztg." aufgeworfen: „Ist das Reichszuwachssteuergesetz überhaupt noch rechtsgültig?" Er begründet diese seine überraschende Frage auf Grund der Reichsverfassung.

Von den Steuern unterliegen nach Art. 4 Nr. 2 der Verfassung der Gesetzgebung des Reichs nur „die für die Zwecke des Reichs zu verwendenden Steuern". Eine Beschränkung etwa auf Zölle und allgemeine Verbrauchssteuern kennt die Verfassung nicht. Das Reich war daher zweifellos zuständig, eine Zuwachssteuer für seine Zwecke zu erheben. Das Zuwachssteuergesetz vom 14. Februar 1911 hatte aber nicht nur eine Steuer für Zwecke des Reichs, sondern gleichzeitig eine solche für Zwecke der Bundesstaaten und für Zwecke der Gemeinden eingeführt, indem es im § 50 vom Ertrage der Steuer 10 Prozent den Bundesstaaten und 40 Prozent den Gemeinden und Gemeindeverbänden überließ. Die 10 Prozent waren „als Entschädigung für die Verwaltung und Erhebung der Steuer" bestimmt und änderten den Charakter der „einheitlichen Reichsabgabe" nicht. Anders stand es jedoch mit den 40 Prozent; diese waren tatsächlich eine reine Gemeindeabgabe. Im preußischen Ausführungsgesetz vom 14. Juli 1911 ist dies äußerlich auch durch die Bestimmung der Veranlagungsbehörden und des Rechtsmittelverfahrens anerkannt. Ebenso sieht das preußische Oberverwaltungsgericht die Zuwachssteuer ihrem inneren Wesen und ihrer äußeren Handhabung nach als eine reine Gemeindesteuer an. Trotzdem haben die Gerichte in allen Bundesstaaten keine Bedenken gegen die Erhebung dieser durch das Reich eingeführten Gemeindesteuer ausgesprochen, ohne jedoch auf die Frage der Zuständigkeit des Reiches besonders einzugehen. Seit dem 1. Juli 1913 kann aber von einer Reichsabgabe nicht mehr die Rede sein. Nach dem Gesetz über Aenderungen im Finanzwesen vom 3. Juli 1913 „fällt für alle nach dem 30. Juni 1913 eintretenden Fälle der Steuerpflicht die Erhebung des Reichsanteils fort". Das heißt mit anderen Worten und dem wahren Sinn entsprechend: die für die Zwecke des Reichs eingeführte Zuwachssteuer wird aufgehoben. Dies war auch die ausgesprochene Absicht, weil durch die allgemeine Wertzuwachsbesteuerung durch das Besitzsteuergesetz vom 3. Juli 1913 der Wertzuwachs der Grundstücke miterfaßt wird und eine doppelte Besteuerung dieses Wertzuwachses vermieden werden sollte. Auf Grund der Reichsgesetze vom 14. Febr. 1911 und vom 3. Juli 1913 kann daher seit 1. Juli 1913 weder in den Bundesstaaten noch in den Gemeinden oder Gemeindeverbänden eine Zuwachssteuer erhoben werden. Die Bundesstaaten müssen neue Gesetze erlassen, wenn sie eine Zuwachssteuer erheben wollen. Ihre etwaigen früheren Gesetze sind durch § 72 Zuwachssteuergesetz mit Wirkung vom 1. Januar 1911 aufgehoben.

Da trotz dieser Rechtslage wohl alle Gemeinden und Gemeindeverbände seit dem 1. Juli 1913 auch ohne gültige eigene Satzungen die Zuwachssteuer auf Grund des Reichsgesetzes weiter erheben, so wird auf Grund dieser Aufsehen erregenden Feststellungen in der „Deutschen Juristen-Ztg." die wirtschaftlich weittragende Frage nun auch die Gerichte beschäftigen. Die Gerichte müssen nach der Ansicht von Klautzsch die materielle Rechtmäßigkeit des Reichsgesetzes vom 3. Juli 1913 prüfen, und wenn sie die Zuständigkeit des Reiches verneinen, den zur Zuwachssteuer Veranlagten von dieser Steuer freistellen. Man darf auf die Stellungnahme der Reichsregierung zu dieser begründeten Auffassung gespannt sein.

Kurze politische Nachrichten.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten in Sigmaringen.

Der Kaiser ist gestern nachmittag 3 Uhr vom Potsdamer Bahnhof mit Gefolge im Sonderzug nach Sigmaringen abgereist, wo die Ankunft heute früh 8.55 Uhr erfolgte. — Der König von Belgien ist gestern mittag von Brüssel zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Sigmaringen abgereist.

Von den Anfragen im Reichstage.

Seit der Einführung der kurzen Anfragen im Reichstage, dem Mai 1912, sind bis zum Schlusse des Jahres 1913 insgesamt 104 Anfragen gestellt worden; von diesen wurden 78 mündlich im Plenum und 22 schriftlich beantwortet; Die Beantwortung einer Anfrage wurde aus Kompetenzgründen abgelehnt; zwei Anfragen, die schriftlich beantwortet werden sollen, sind bisher noch unbeantwortet geblieben, die letzte Anfrage wird erst im Januar beantwortet werden. Die beiden konservativen Parteien haben bisher von der neuen Einrichtung noch keinen Gebrauch gemacht; die übrigen Fraktionen und Gruppen sind dagegen alle vertreten. Die meisten Anfragen stammen von nationalliberaler Seite (Bassermann 12, Frhr. v. Richthofen 8, Dr. Junck 6, Schiffer-Magdeburg 3, andere Nationalliberale 8). Der Inhalt der Anfragen bezieht sich hauptsächlich auf soziale Fragen, Jesuitenbehandlung, äußere Politik und Kolonialfragen.

Streikpolizei.

Der Verband sächsischer Industrieller empfiehlt die Schaffung besonders geschulter und genau instruierter Polizeibeamter zur Ueberwachung von Streiks und Streikposten. In einer Eingabe an die sächsische Regierung fordert er:

1. daß bei den 20 Polizei-Dienstbehörden und der Landgendarmerie geeignete Beamte ausgebildet werden, um den örtlichen Polizeibehörden bei Streiks und Aussperrungen zur Verfügung zu stehen.

2. Die Ministerien des Innern und der Finanzen zu ersuchen, im Verordnungswege die zur Regelung des Verkehrs auf den öffentlichen Straßen und zu deren Schutze erforderlichen Polizeivorschriften zu ergänzen, sofern das Ministerium des Innern sich überzeugen sollte, daß im Rahmen der jetzigen Polizeivorschriften gegenüber dem die Sicherheit, Bequemlichkeit, Reinlichkeit und Ruhe des Verkehrs stark beeinträchtigenden Verhalten kein genügender Schutz gefaßt werden kann.

Die Landtagsersatzwahl in Waldmichelbach.

Bei der gestrigen Stichwahl im vierten Landtagswahlkreis der Provinz Starkenburg (Waldmichelbach) erhielt der nationalliberale Kandidat Amtsrichter Wünzer aus Darmstadt 1942 Stimmen, der sozialdemokratische Kandidat, Reichstagsabgeordneter Hasenzahl, 1475 Stimmen. Wünzer ist somit gewählt. Bei der Hauptwahl erhielt Wünzer (natl.) 868, der Fortschrittler Rechtsanwalt Carnier 434, der Zentrumskandidat Hofmann 855 und der Sozialdemokrat Hasenzahl 945 Stimmen.

Deutsch-französischer Zwischenfall.

Aus Paris wird gemeldet: Wie aus Le Mans gemeldet wird, kam es in einem Restaurant von Le Mans zu einem Zwischenfall zwischen Deutschen und Franzosen. Etwa 10 deutsche Arbeiter saßen bei einer Feier, als einer von ihnen, während ein patriotisches Lied gesungen wurde, zu pfeifen begann. Als die Marseillaise gespielt wurde, standen die Deutschen von ihren Plätzen nicht auf. Sie wurden daraufhin von den Franzosen wörtlich und tätlich beleidigt. Eine allgemeine Rauferei entstand, so daß schließlich die Polizei einschreiten mußte. Die Deutschen mußten unter polizeilicher Bedeckung nach Hause gebracht werden.

Ministerbesuch.

Der italienische Minister des Aeußern San Giuliano gedenkt dem österreichischen Minister des Aeußern Grafen Berchtold am 20. ds. einen Besuch abzustatten.

Enver Bey türkischer Kriegsminister.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Krisis im Kriegsministerium wird heute beigelegt. Der bisherige Kriegsminister Izzet Pascha erhält den Rang eines Generalissimus. Sein Nachfolger wird Enver Bey, der zum Obersten befördert wurde.

Die Inselfrage.

Die offizielle türkische Presse erklärt jetzt ganz entschieden, daß die Lösung der Inselfrage in dem Sinne, wie sie England vorschlage, niemals angenommen werden könnte. „Tanin" behauptet, die leitenden Männer Griechenlands müßten wissen, daß, solange die Inselfrage nicht gemäß dem türkischen Standpunkt geregelt sei, die Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland anormal blieben. Die Türkei werde alles aufbieten, um die Inseln zurückzugewinnen. Von Griechenland hänge es ab, die gegenseitigen Beziehungen nicht zu verschlimmern. Heute, wenn das Schicksal gefällt sei, könnte sich die Lage ändern, denn das Schicksal sei nicht immer blind.

Die Antwort des Dreibundes in der Inselfrage.

Zur Ueberreichung der Antwort des Dreibundes erfährt das Reutersche Bureau, daß die drei Mächte, wie vor-

---

neten sich durch satten Klangreiz und höchste Präzision des Vortrags aus. Ueberhaupt ist der ersten Frankfurter Aufführung des „Parsifal" eine musikalisch-künstlerische Vollendung nachzurühmen, welche dem Werk einen gewaltigen Erfolg auch ohne äußerliche Beifallszeichen verschaffte. Nach Bayreuther Muster war der Applaus auch in Frankfurt untersagt.

Die Art, wie das Werk herausgebracht wurde, beseitigt jede Gefahr einer Beeinträchtigung seines weihevollen Charakters und das ist wohl die beste Anerkennung, die man einer Aufführung außerhalb der geheiligten Stätte von Bayreuth spenden kann.

*

Aus Berlin schreibt uns unser Musikreferent:

Das festliche Ereignis des Jahres 1914 hat das Deutsche Opernhaus in Charlottenburg mit nicht zu überbietendem Fleiße bereit gefunden. Am ersten Tage, der das Werk frei machte, das seit über dreißig Jahren einen Mythos um sich gebreitet hat, ist es in Berlin aufgeführt worden und alle Befürchtungen, die man an die Unsitten eines großstädtischen Premièren-Publikums knüpfte, sind zum übergrößten Teile an dem Ehrgeiz und der Erziehung der Deutschen zuschanden geworden. Die Aufführung des „Parsifal" war in jeder Hinsicht festlich vorbereitet worden, und man hätte die Mühen, zu denen man verpflichtet war, kaum überbieten können. Es ist wahr, daß die Weihe eines abgesonderten Ortes nicht zu ersetzen ist, aber es gibt schließlich noch andere Unvollkommenheiten auf der Welt, und so können wir froh sein, daß der „Parsifal" jetzt allen gehört.

Die Charlottenburger Oper hat ihr Gesangspersonal fleißig vervollkommnet, das Orchester war immer gut, die Chöre sind immer besser geworden und als Dekorationsmaler machte Gustav Wunderwald von Anfang an seinem Namen Ehre. Im ersten Akt sah man einen Waldausschnitt, der links von einem flachen See bespült wurde; gleich hinten erhoben sich schroffe rotbraune Felsplateaus. Die Verwandlungsszene fiel weg und man sah nach dem Zwischenspiel aus der Dunkelheit die sieben großen goldenen runden Säulen der Gralsburg in dem Himmel verschwinden. Ein dunkles Blau mit basilika-artiger Grundierung beherrschte die Szene. In der Mitte ist ein großer Altar aus einem quaderförmigen Stein erbaut, ellipsenförmig läuft um den Altar der Tisch, auf dem in langer Reihe die Kelche für das Abendmahl stehen. Auch hier dominiert blauer Stoff auf weißem Sockel. Weiß ist auch die Tracht der Gralsritter, blau die Farbe ihrer Bordüren. Das einzige, was mich in dieser Vorstellung störte, war, daß die ganze Ritterschaft etwas zu adrett gekleidet war. Im zweiten Akt fällt Klingsors Zauberschloß etwas ärmlich aus. Alle Schönheit ist dem Blumengarten vorbehalten, der in den Farben eines betäubenden Impressionismus prunkt und wahrhaft verführerisch und verlockend ist, wie das Leben des Parsifal es noch nicht kennt. Wundervoll passen die Gewänder der Blumenmädchen hinein. Alles lose, umgeschlungene und durchsichtige Stoffe in tausend Farben und, Gott sei Dank, ohne künstliche Blumenimitationen. Mit Blumen besät ist die Charfreitagswiese, vor der Hütte des alten Gurnemanz. Ein dunkelblauer Himmel steht über ihr, weiße Wölkchen, leicht grün umrandet, täuschen Luft und Wind vor, und man denkt an den wundervollen Schweizer Frühlingstag, an dem Wagner den Parsifal von der Charfreitagsszene aus konzipierte.

Für den Parsifal hatte das Deutsche Opernhaus das Glück eines Tenors namens Paul Hansen, der nichts von einem gewöhnlichen Tenor hat, weder Schmalz noch Aufdringlichkeit und daher rühren konnte. Im dritten Akt sah er wirklich wie Christus aus. Die Rolle ist verhältnismäßig klein, aber sie verlangt viel Takt und Kunst und gelang vollends. Seine Gegenspielerin war Frau Melanie Kurt, die als Kundry nicht die Dämonie, aber das Bedürfnis nach Erlösung voll gestaltete. Ein guter Gurnemanz war Robert Blaß, als Amfortas sprang Julius Roettner ein, der stellenweise ergriff; Klingsor hieß Eduard Schüller und war, was auch an der Rolle liegt, etwas theaterhaft. Ganz wunderschön klangen die Chöre in der ersten Gralsszene und die der Blumenmädchen. Der Beifall nach dem ersten Akt wurde sofort niedergezischt, nach dem zweiten Akt wußte das Publikum zu schweigen und nach dem dritten Akte dankte es mit maßvollen, aber echten Ovationen allen Mitwirkenden und dem ausgezeichneten Kapellmeister Eduard Moerike. F. St.

Die Wahrheit der Religion.

Wir wandeln im Glauben, und nicht im Schauen. II. Korinth. 5, 7.

Der gestrige Vortrag von Professor D. Dunkmann aus Greifswald über das Thema „Die Wahrheit der Religion" stand im Zeichen des oben vermerkten Ausspruches des Apostels Paulus; wenn auch der Referent nicht besonders auf dies geflügelte Wort aus den Korintherbriefen hingewiesen hat. Die Veranstaltung trug aber auch in anderer Hinsicht ein gleiches Kleid. „Wir können nichts wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit" (II. Korinth. 13, 8), diese Stelle schwebte über den Ausführungen, und die einleitende Ansprache, in der namens der Kirchlich-positiven Vereinigung Pfarrer Kortheuer die Zuhörerschaft begrüßte, trug in sich den Kern eines dritten Satzes aus den Korintherbriefen. Indem der Redner betonte, daß diese Vorträge in keiner Weise dem Kampf innerhalb der Kirche dienen sollen, daß sie lediglich bezwecken, der Oeffentlichkeit gegenüber den positiven Standpunkt zu rechtfertigen, lehnte sich Pfarrer Kortheuer unverkennbar an das milde Wort des Apostels an: „Ich bin nicht gesandt, zu taufen, sondern das Evangelium zu predigen."

*

Auch derjenige, der nicht den Standpunkt der Kirchlich-Positiven teilt (vergl.: „Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig"), kann nur mit freudiger Genugtuung diese Veranstaltung begrüßen, die Anziehung auf die Menge — der große Saal der „Wartburg" war dicht gefüllt — feststellen. In einer Zeit ungeheurer Indifferenz der Massen gegenüber allen geistigen Werten, in diesem zwanzigsten Jahrhundert der „Sattheit und des Wohlbefindens" kann es gar nicht hoch genug anerkannt werden, wenn der allgemeinen rationell und materiell gerichteten Weltanschau- und Bestrebungen gegenübertreten, die geeignet sind, den Einzelnen zum Aufsichselbstbesinnen zurückzuführen, zum „Wandeln im Glauben, und nicht im Schauen". Und übte der Referent dieser Vortragsreihe auch nicht die gleich starke hinreißende Wirkung aus wie sein Kollege aus Kiel im vorigen Jahre an derselben Stelle — das war gestern bei der allzu akademischen Redeweise nicht möglich —, er hat nicht minder sich den Dank und den Respekt Aller verdient, die gekommen waren, einerlei, ob von rechts oder links her, Um Erlösung zu suchen von dem aufklärerischen Rationalismus, religiöses Erleben zu finden inmitten allgemeiner Zweckmäßigkeitsglückseligkeit.

*

Und, nehmt alles nur in allem, Professor D. Dunkmann verstand es, das Thema in seinen Grundlinien zu erfassen; auch der kritisch veranlagte Zuhörer wird nicht in Abrede stellen, daß uns „die Wahrheit der Religion" gestern zum Erleben gebracht worden ist. Das oben zitierte einschränkende Wort aus II. Korinth. 3, 6:

„Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig",

hindert nicht, zuzugestehen, daß der Greifswalder Redner das Uebel eines einseitig materiell gerichteten Zeitgeistes an seiner Wurzel packte, indem er sich gegen die Loslösung von der gesamten geschichtlichen Entwicklung wandte, eine Loslösung, auf der mehr und minder die Weltanschauung des Heute beruht. Und indem er weiter die Selbstherrlichkeit des heutigen Einzelmenschen bekämpfte, der sich nur

auszusehen gewesen sei, ihre Zustimmung dazu erteilt hätten, daß das Datum für die Räumung Albaniens durch die Griechen hinausgeschoben würde, unter sichern Bürgschaften dafür, daß Griechenland seinen vertraglich übernommenen Verpflichtungen nachkommt und erklärt, daß der Teil der britischen Note über die Inseln zur Erörterung stehe und daß die Entscheidung später getroffen würde.

Englands Gelüste nach Abessinien.

Kürzlich ging die Nachricht durch die Presse, daß England Abessinien zu annektieren beabsichtige. Dazu wird jetzt aus London gemeldet: Die Nachricht von einer Expedition der englischen Regierung nach Abessinien, die darauf abzielt, das englische Protektorat über Abessinien zu gewinnen, nimmt allmählich festere Gestalt an. Die in den Fragen der auswärtigen Politik gut informierte Abendausgabe der „Evening News" meldet, daß die Regierung für den Monat März die Absendung einer militärischen Expedition in das Innere des Somalilandes in Erwägung ziehe, was mit anderen Worten die Entsendung eines Expeditionskorps anglo-ägyptischer Truppen nach Abessinien besagt, die bereits seit einiger Zeit vollkommen marschbereit stehen, um durch das obere Niltal in Abessinien einzumarschieren.

Eine neue Schlacht in Mexiko.

Aus Mexiko wird gemeldet: Eine zweite Schlacht zwischen Anhängern Huertas und den Konstitutionalisten wird augenblicklich bei Nuevo Laredo geliefert. Der Ausgang scheint für die Regierungstruppen ungünstig zu sein. Mitglieder des Roten Kreuzes erklären, daß sich hunderte von Toten und Verwundeten auf den Schlachtfeldern befinden. Die Bundestruppen erlitten furchtbare Verluste bei einem tollkühnen Angriff, den Infanterietruppen gegen eine Verschanzung der Rebellen ausführten. Die Aufständischen ließen die Bundestruppen bis auf wenige hundert Meter herankommen und eröffneten dann ein furchtbares Schnellfeuer, sodaß kaum einer der Angreifer mit dem Leben davonkam.

Heer und Flotte.

Die Kaisermanöver 1914.

Wie die „Frkft. Ztg." erfährt, finden die diesjährigen Kaisermanöver auf Anordnung des Kaisers erst in der zweiten Hälfte des September statt. Wir gehen wohl nicht fehl in der Vermutung, daß diese Abweichung von der bisherigen Gepflogenheit, die Kaisermanöver vor Mitte September zu beenden, auf besondere Berücksichtigung der Ernteverhältnisse in den für das Manöver in Betracht kommenden Gegenden zurückzuführen ist.

Personalveränderungen in der preußischen Armee. Das „Militär-Wochenblatt" meldet: Frhr. v. Lüttwitz, Generalmajor und Oberquartiermeister, wurde unter Beförderung zum Generalleutnant zum Kom. der großherzoglich hessischen (25.) Division ernannt. v. Redern, Generalmajor und Kom. der 11. Inf.-Brig., wurde unter Versetzung in den Generalstab der Armee zum Oberquartiermeister und gleichzeitig zum Mitglied der Studienkommission der Kriegsakademie ernannt. v. Kuhl, Generalmajor, beauftragt mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Oberquartiermeisters, wurde zum Oberquartiermeister und gleichzeitig zum Mitglied der Studienkommission der Kriegsakademie ernannt. Zu Generalleutnants wurden befördert die Generalmajore v. Conta, Kom. der 18. Inf.-Brig., unter Ernennung zum Kom. der 1. Div., Steinmetz, Insp. der 3. Fußart.-Insp. — v. Bietinghoff gen. Scheel, Generalmajor und Kommandant von Straßburg, wurde der Charakter als Generalleutnant verliehen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 3. Januar.

Witterungsumschlag. In Köln ist seit gestern Mittag ein Witterungsumschlag zu verzeichnen. Es hat ein leichter Regen eingesetzt. — Auch im Osten Deutschlands, und zwar im Riesengebirge, ist ein Witterungsumschlag eingetreten. Auf dem Gebirgskamm herrscht nur noch 1 Grad Kälte bei Glatteis. — In Wiesbaden hat sich die Temperatur ebenfalls erhöht. Das Thermometer zeigt 1 Grad unter Null, das Barometer steht zwischen „Schön" und „Veränderlich".

Justizpersonalien. Landgerichtsrat Dr. Ricker vom Wiesbadener Landgericht ist zum Oberlandesgerichtsrat ernannt und zum 1. Februar an das Oberlandesgericht Frankfurt a. M. versetzt.

Zum Wehrbeitrag. Die Veranlagung zum Wehrbeitrag macht manchem Kopfschmerzen, besonders aber den hiesigen Haus- und Grundeigentümern, da noch verschiedene Unklarheiten über das Gesetz und insbesondere seine Auslegungen herrschen, zudem die Ausführungsbestimmungen erst vor kurzem bekannt geworden sind. Der Haus- und Grundbesitzerverein hat daher Veranlassung genommen, für Donnerstag, 8. Januar, zu einer öffentlichen Versammlung einzuladen, in der der Wehrbeitrag unter besonderer Berücksichtigung der Veranlagung der Haus- und Grundbesitzer besprochen werden soll. Justizrat Dr. Jünger, eine in Steuerfragen des Haus- und Grundbesitzes gut unterrichtete Persönlichkeit, hat in dankenswerter Weise die Berichterstattung übernommen. Die Versammlung findet am 8. Januar abends 8½ Uhr im großen Saale der „Wartburg" statt und dürfte ein reger Besuch zu erwarten sein. Es sei noch besonders darauf hingewiesen, daß außer den Vereinsmitgliedern auch sonstige Interessenten eingeladen sind.

Die Weihnachtsferien an unseren höheren Schulen sind mit Freitag zu Ende gegangen. Heute ist der Unterricht wieder aufgenommen worden. An den Mittel- und Volksschulen währen die Ferien bis einschließlich Dienstag nächster Woche. Der katholische Feiertag (Drei Könige), welcher auf den Dienstag entfällt, hat die Ferien hier um einen Tag verlängert.

In der Angelegenheit des Neubaues des Königlichen Gymnasiums haben wir an den zuständigen Stellen Erkundigungen eingezogen. Vom Städtischen Vermessungsamt haben wir die Auskunft erhalten, der Platz an der Beethovenstraße sei noch nicht endgültig abgelehnt und die Königliche Regierung teilt uns mit, die Angelegenheit des Baues an der Beethovenstraße sei noch nicht spruchreif.

Der Wiesbadener Männergesangverein hielt seine diesjährige Weihnachtsfeier am Samstag, 27. Dezember, im festlich geschmückten Saal der „Wartburg" unter freundlicher Mitwirkung von Frl. Gerda Idelberger (Opernsängerin), Frl. Anni Baum (Violine) und einem aus Vereinsmitgliedern bestehenden Doppelquartett ab. Die Vortragsfolge war dem Feste entsprechend gewählt, und die Vortragenden, besonders die Damen, ernteten für ihre künstlerischen Darbietungen den reichsten Beifall der leider nicht in gewünschter Anzahl erschienenen Zuhörer. — Am 1. Januar versammelten sich die Mitglieder des Vereins im Restaurant der „Wartburg" zum gegenseitigen Austausch der Neujahrswünsche, bei welcher Gelegenheit auch dem Ehrenvorsitzenden des Vereins, Seiner Exzellenz Generalintendanten Grafen Hülsen-Häseler, ein Glückwunschtelegramm gesandt wurde. Die telegraphische Antwort desselben lautet: „Vielen Dank für Ihr mich aufrichtig erfreuendes Gedenken. Der große Erfolg, den unser Verein im vergangenen Wettstreitjahre errungen, ist ein lebender Beweis für den Ernst und die Kraft seines Strebens. Mögen diese Eigenschaften ihm allzeit treu bleiben. In diesem Zeichen erwidere ich Ihre Wünsche mit herzlichen Grüßen Ihnen allen. Auf Wiedersehen. gez. Graf Hülsen."

Die Kleinkinderschule der Ringkirche wird am Montag, den 5. Januar, vormittags 9 Uhr, eröffnet. Die Eltern, deren Kinder zugelassen sind, werden gebeten, ihre Kinder zur genannten Schule, Elsässerplatz 2, zu bringen und sie der Kinderschwester zu übergeben, die das Paulinenstift in dankenswerter Weise der Gemeinde überlassen hat. Um 12 Uhr findet eine kleine Einführungsfeier der Schwester in Gegenwart des Vorstandes der Kleinkinderschule statt. Der Direktor des Paulinenstifts, Pfarrer Christian, und der Vorsitzende des Vorstandes, Pfarrer Merz, werden Ansprachen halten. Leider konnten 25 Kinder keine Aufnahme finden, da der Raum nicht ausreicht. Auch mußte der Schwester sofort eine Hilfskraft zur Seite gestellt werden, da eine Kraft für die große Schar nicht genügt. — Am Abend desselben Tages von 8 Uhr ab findet in demselben Lokale der erste Näh- und Flickabend für Frauen der Gemeinde statt. Eine der Gemeindeschwestern wird mit Hilfe zweier Damen des Frauenvereins den Frauen bei ihren Arbeiten mit Rat und Tat unentgeltlich zur Seite stehen. Hoffentlich werden recht viele Frauen diese günstige Gelegenheit benutzen.

Rodelsport. Der in den letzten Tagen einsetzende starke Rodelsport hat auch der Bahnlinie Wiesbaden-Chausseehaus einen Massenverkehr gebracht. Etwa die Hälfte der sich auch aus Mainz und dem Rheingau rekrutierenden Wintersportler fährt vom Wiesbadener Hauptbahnhof, während der andere Teil mit der Elektrischen nach dem Dotzheimer Bahnhof und von dort nach Chausseehaus fährt. In den letzten Tagen wurden Personenfahrkarten von der Station Chausseehaus nach Wiesbaden abgegeben: am 30. Dezember 600, am 31. Dezember 500, am 1. Januar 1600. Am Neujahrstag wurden am Bahnhof Dotzheim rund 750 Fahrkarten nach der Station Chausseehaus gelöst. — Der in Wiesbaden noch in seinen Anfängen stehende Rodelsport macht jetzt doch bereits die Schaffung längerer Rodelbahnen erforderlich. Dieses Bedürfnis hat auch der Magistrat der Stadt Wiesbaden erkannt. Das Straßenbauressort ist der Schaffung einer längeren Bahn nähergetreten, die aber keinesfalls schon in diesem Winter in Betrieb genommen wird. Als solche kommen vielleicht in Frage eine in der Nähe der Hohen Wurzel mit Richtung nach Chausseehaus, Schläferskopf nach Chausseehaus oder Bleidenstadter Kopf, dann aber auch von den Höhen seitlich des Adamstals.

Arbeitsamt. Bei der Vermittlungsstelle standen im Monat Dezember vorigen Jahres in der Abteilung für Frauen 401 Arbeitsgesuche 390 Angeboten von Stellen gegenüber, von denen 340 besetzt wurden. Der Abteilung für das Gastwirtsgewerbe waren 489 Arbeitsgesuche, darunter 127 von weiblichen, zugegangen, denen 472 offene Stellen, darunter 134 für weibliche, gegenüberstanden; von denselben wurden 412, darunter 84 durch weibliche, besetzt. In der Abteilung für Männer lagen 827 Arbeitsgesuche vor, 430 Stellen waren gemeldet und 396 wurden besetzt. Bei der Fachabteilung für das Maler-, Lackierer- und Weißbindergewerbe gingen 98 Arbeitsgesuche ein. Offene Stellen wurden 56 gemeldet, von denen 56 besetzt wurden. Bei dem Stellennachweis für kaufmännische Angestellte meldeten sich 43 männliche und 15 weibliche Stellensuchende; offene Stellen wurden 37 für männliches und 22 für weibliches Personal gemeldet. Besetzt wurden 27 durch männliche und 9 durch weibliche Stellensuchende. In der Abteilung für Krankenpflegepersonal meldeten sich 22 Stellensuchende, darunter 7 weibliche; 9 offene Stellen, darunter 2 für weibliche, wurden gemeldet, von denen 7 durch männliche Stellensuchende besetzt wurden. Insgesamt waren im Dezember ds. Js. 1895 (im Vorjahre 1648) Arbeitsgesuche und 1416 (1158) Angebote angemeldet; besetzt wurden 1247 (1033) Stellen.

Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Auf dem Gemüsemarkte behaupten sich die Preise der meisten Handelsartikel, nur gelbe Rüben verzeichnen einen kleinen Preisrückgang, während Weißkraut, Rosenkohl, Spinat, Feldsalat und Endivien im Preise angezogen haben. Futtermittel, Butter, Eier und Käse im Kleinhandel sind gänzlich unverändert. Im Fischhandel sind Schollen billiger, bei Geflügel und Wild Ente und Hase teurer geworden. Fleisch und dergl. im Kleinhandel verzeichnet dieselben Preise, nur bessere Hausmacherleberwurst ist um 10 Pfg. gewichen. Ganz besondere Preisänderungen haben sich aber bei den Kolonial- und Vorkostwaren vollzogen; hier sind Speisebohnen, Linsen, Gerstengraupen, Hirse und gemischtes Backobst billiger geworden; Fadennudeln haben einen Preisaufschlag erfahren.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Das Stadttheater in Mainz teilt mit, daß die Aufführung des Bühnenfestspieles „Parsifal" am Sonntag, den 4. ds., bereits um 5 Uhr anfängt.

Aus den Vororten.

Bierstadt.

Konzert. Das Konzert des Männergesangvereins am Neujahrstag erfreute sich eines guten Besuches. Das Programm war sorgfältig ausgewählt und wies Chöre von Abt, Werth, Sturm, Jüngst, Nesi und v. Rößler auf. Im Tonwerke Nordmännerlied" von Wilhelm Sturm zeigte der etwa 70 Sänger zählende Chor, daß er der Lösung schwieriger Aufgaben vollauf gewachsen ist. Frl. Marianne Becker brachte zwei Sopransoli zum Vortrag. Herr Anton Gundlich-Mainz erfreute die Zuhörer durch zwei Harfensolovorträge. Auch der zweite Gast, Herr Friedrich Merle-Mainz, erntete mit seinen Cellovorträgen einen starken Applaus. Das Gesangsspiel „Die Schmiede im Walde" von Cursch-Bühren ging flott von statten und die Solis und Duetts zeugten von peinlich sauberer Einstudierung. Erst um 12 Uhr konnte der Tanz einsetzen.

Dotzheim.

Unglücksfall beim Rodeln. Am Freitag geriet hier beim Rodeln der Schüler Karl Voß mit seinem Schlitten unter ein in Bewegung befindliches Fuhrwerk. Der Knabe wurde dabei überfahren und trug einen Oberschenkelbruch davon, welcher einen Transport in das Krankenhaus der Paulinen-Stiftung in Wiesbaden nötig machte.

Nassau und Nachbargebiete.

!! **Unterliederbach,** 2. Jan. Silvesterschießen. Am Silvesterabend schoß aus dem ersten Stock einer Wirtschaft eine unbekannt gebliebene Person mit einem Revolver in eine Anzahl Schulknaben, wobei ein elfjähriger Junge am Oberschenkel schwer verletzt wurde. Der Knabe wurde sofort zur Operation nach Höchst ins Krankenhaus gebracht.

t. **Esch,** 2. Jan. Jahresende. — Lebensende. Am Silvesterabend schoß sich der 20jährige Landwirtssohn Ries mehrere Finger ab. Kurze Zeit darauf machte er dann seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

pf. **Caub,** 1. Jan. Jahrhundertfeier. Das brachte man hier doch nicht übers Herz, die „wirkliche" Jahrhundertfeier von Blüchers Rheinübergang, die Silvesternacht, sang- und klanglos vorübergehen zu lassen, wenn auch die Stadt als solche sich nicht hatte entschließen können, die Feier in die Hand zu nehmen. Der von ihr in die Wege geleitete Fackelzug, bei dem Bürgermeister Schmidt die Rede am Blücherdenkmal hielt, vereinigte eine sehr stattliche Schar vor Einheimischen und Fremden, die sich nachher wegen des Mangels eines großen Saales in die verschiedenen Lokale verteilte. Die Schiffer feierten als geschlossene Gesellschaft im Turm. Sie taten es wohl in dem Bewußtsein, daß sie in dieser Silvesternacht gerade das Recht hätten, eine Sonderstellung einzunehmen, waren es doch die Schiffer, die vor hundert Jahren Blücher bei seinem Befreiungswerke den wesentlichsten Dienst zu tun berufen wurden. Zum dauernden Andenken daran wurde bei dem Festgottesdienst in der evangelischen Kirche, in der der Marschall Vorwärts die Vereinigung der Schiffer hatte vornehmen lassen, eine Schiefertafel vom Geistlichen enthüllt, auf der eingemeißelt steht: „Hier wurden in der Neujahrsnacht 1813/14 für Marschall von Blücher und sein Befreiungswerk die Cauber Schiffer in Eid und Pflicht genommen. 31. 12 1913." — In der „Stadt Mannheim wurde dem Vorsitzenden des Gesamtausschusses der Blücherfeier im Herbst vom Kriegerverein 1870/71 die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Dann feierten Kriegerverein und Männergesangverein bei gemeinsamen Gesängen und Vorträgen. In der Turnhalle, wo sich der Kriegerverein Germania, der Turnverein und der evangelische Kirchengesangverein zusammengefunden hatten, wurde von Mitgliedern des letzteren, der sich natürlich auch singend betätigte, das Blücherspiel „Cauber Neujahr" wiederholt, das im vorigen Jahre in einer ganzen Reihe unserer rheinischen Städtchen von denselben Spielern zur Darstellung gebracht worden war. Der Turnverein stellte sehr wohlgelungene Marmorgruppen. Dem Festleiter der Turnhallenfeier, Pfarrer Kopfermann, wurde vom Amtsgerichtsrat v. Braunmühl eine wundervolle Elfenstatuette Blüchers wegen seiner Verdienste um die Blücherfeier im Herbste überreicht. Bei den Feiern waren zahlreiche auswärtige Gäste zugegen, von denen wir außer den genannten Herren die Landräte Berg aus St. Goarshausen und Büchting aus Limburg sowie den Kommerzienrat Schröder nennen. — Wenn die Cauber nur einen Teil der Begeisterung, die sie in diesem Jubiläumsjahr aufgebracht haben, dauernd bewahren, dann werden diese Feiern für sie nicht nur einen äußeren, sondern auch einen tieferen, inneren Erfolg haben, der nicht unterschätzt werden darf.

o. **Braubach,** 2. Jan. Verschiedenes. Beim Rodeln verunglückte hier ein junger Mann schwer. Ein mit drei Personen besetzter Schlitten fuhr mit rasender Geschwindigkeit gegen eine Telegraphenstange. Während die beiden ersten mit dem Schrecken davonkamen, zog sich der letzte Rodler bei dem Anprall erhebliche Verletzungen zu. Er mußte in seine Wohnung gefahren werden. — In der hier geländeten Leiche glaubt man den seit Buß- und Bettag aus Mainz verschwundenen Burschen eines Hauptmanns der Maschinengewehr-Abteilung, namens Dettmer, erkannt zu haben. — Zum Rendanten der hiesigen Ortskrankenkasse wurde der Spenglermeister Karl Bingel gewählt. — Gegen die hier geplante Einführung einer Kurtaxe hegt man schon Bedenken in der Annahme, der Fremdenverkehr erleide dadurch Einbuße.

m. **Camp a. Rh.,** 2. Jan. In den Rhein gerodelt ist der Sohn des Friseurs Kremper. Der Rodel schoß bis ans Ufer und der Junge flog kopfüber in die hohen Fluten des Rheins. Ein Herr Anton Fuchs, der in der Nähe stand, sprang ohne weiteres in das eiskalte Wasser und rettete unter großer Lebensgefahr den Jungen.

♂ **Ems,** 2. Jan. Abermals hat sich ein schwerer Rodelunfall hier ereignet. Gestern Nachmittag rannte ein mit einem jungen Manne auf einem Schlitten sitzendes junges Dienstmädchen fast an derselben Stelle, wo sich vorgestern ein junger Mann einen doppelten Beinbruch geholt hat, gegen einen Laternenpfahl. Das Mädchen zog sich schwere Verletzungen am Kopfe zu, sodaß es in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Verunglückte schwebt in Lebensgefahr.

---

noch auf sein eigenes Urteil stützt, der aber übersieht, daß — es sei wieder auf die Briefe des Paulus nach Korinth verwiesen — „unser Wissen Stückwerk ist", dann hinweis auf die Unmöglichkeit, den Glauben an einen Gott zu ersetzen durch die natürlichen Wunder, oder durch hohe Bildungsstufen mit der Folgerung, daß den Gebildeten Kunst und Wissenschaft, Musik Ersatz zu bieten vermöge für die Wahrheit der Religion. Und schließlich seine Apologetik wirksam gipfeln ließ in der Feststellung der Tatsache, daß der Idealismus wohl ein großes Stück Geistesleben geschaffen, aber einen Ersatz für die religiösen Werte nicht gebracht habe. Werte, die — werden sie aus unserem Dasein gelöscht — eine durch nichts zu bannende Leere hinterlassen.

Aber nicht nur liberale Theologen haben dieses Unvermögen unserer geistigen Kräfte bedauernd zugestanden. Selbst von sozialdemokratischer Seite wird, und wir erlauben uns den Vortragenden nach dieser Richtung hin zu ergänzen, mit Erschrecken die Unmöglichkeit erkannt, den aus der christlichen Kirche Austretenden Ersatz für die Religion zu bieten. Deshalb reicht die Bedeutung eines Vortrages über die Wahrheit der Religion weit hinaus über den Kreis der Veranstalter, der Kirchlich-Positiven. Deshalb muß angesichts dieser drei aufeinanderfolgenden kirchlichen Abende noch einmal an ein Wort des Apostels erinnert werden in seinen Briefen nach Korinth, da, wo Paulus sich gegen das Parteiwesen wendet, wo er ausruft: „Das ganze Evangelium, es ist euer gemeinsamer Besitz". So seien auch die Mahnungen des gestrigen Redners gemeinsamer Besitz, die Mahnung, daß die Religion nicht dazu da ist, das Glück des Einzelnen zu garantieren oder ihm Glück zu geben. Vielmehr muß unsere persönliche Existenz gewogen werden nach ihrem Wert für das Ganze. Und die Wahrheit der Religion wird sich darin bewähren, daß sie uns hilft, im sozialen Ganzen unsere Aufgabe zu erfüllen.

Gerade im gegenwärtigen Zeitalter der sozialen Kämpfe muß diese Bedeutung der Religion in den Vordergrund treten, muß sich ihre Notwendigkeit ergeben noch über den Notwendigkeiten der Sittlichkeit und der ästhetischen Bildung ... Mit einem feinem Gleichnis klang der Vortrag aus. Wie Luther zu der Erkenntnis gelangte, daß er ein Sünder ist — „wenn der Gott der Menschheit ein Auge hätte, ich müßte erröten" —, so sollte jeder Einzelne mit dem Auge Gottes rechnen, das heißt mit dem im eigenen Gewissen wurzelnden Bilde Gottes. Dieser Weg führt zu der Religion sittlicher Selbstbesinnung. Den Menschen an seinem Gewissen, nicht an seiner Vernunft fassen: das führt zur wahren Religion! ***

Z. **Nassau**, 2. Jan. Verschiedenes. Bei der ersten diesjährigen Holzversteigerung im städt. Walde sind für Rollscheit und Reisigwellen solch niedrige Angebote erfolgt, daß für letztere nicht einmal der Fällerlohn gedeckt wurde. Der Magistratsbeamte brach deshalb die Versteigerung ab. Die versteigerten Nummern erhielten nicht die Genehmigung. — Infolge des hohen Schnees in den Waldungen kommt das Wild zur Aesung bis ans Weichbild der Stadt. — Rechtsanwalt Gies ist zum Notar ernannt worden. — Die Masern herrschen hier immer noch so stark, daß auf Anordnung des Landrats die Schulen vorerst noch geschlossen bleiben und der Konfirmandenunterricht ausgesetzt wird.

T. **Bingen**, 2. Jan. Auch eine Folge des schlechten Herbstes. Die Binger Große Karnevals-Gesellschaft wird in Anbetracht der schlechten Zeiten, wie besonders des ungünstigen Ausfalls des vorigjährigen Weinherbstes, von der Veranstaltung einer regelmäßigen Session absehen. Es ist anzunehmen, daß es einige „unregelmäßige" Veranstaltungen doch geben wird.

T. **Bingen**, 2. Jan. Jubiläum. Sanitätsrat Dr. Müller ist seit 25 Jahren Kassenarzt der Ortskrankenkasse Bingen. Die Kasse ehrte ihn durch eine kleine festliche Veranstaltung und überreichte ihm ein Diplom.

T. **Bingerbrück**, 2. Jan. Ein Werber für die Fremdenlegion hier festgenommen? In der letzten Nacht wurde hier ein Mann verhaftet, der im dringenden Verdacht steht, ein Werber für die französische Fremdenlegion zu sein. Die Verhaftung geschah auf telegraphische Anweisung von Saarbrücken aus. Ob sich der Verdacht bestätigt, bleibt abzuwarten.

? **Hasselo**, 2. Jan. Wurstvergiftung. Hier erkrankte eine ganze Familie unter schweren Vergiftungserscheinungen nach dem Genuß von selbstbereiteter Wurst. Der Vater und eine Tochter sind bereits gestorben, während die übrigen Familienmitglieder lebensgefährlich krank darniederliegen.

Westuffeln (Kreis Hofgeismar), 1. Jan. Ein Kind mit zwei Köpfen. Hier wurde ein Dienstmädchen von Zwillingen entbunden. Eines der totgeborenen Kinder hat zwei Köpfe.

Vermischtes.

Weihbischof Jlligens †.

Weihbischof Jlligens in Münster i. W. ist im Alter von fast 60 Jahren gestorben.

Weihbischof Everhard Jlligens war in Münster am 12. Januar 1854 geboren. Er besuchte das Paulinische Gymnasium in Münster und studierte an der alten Münsterischen Akademie Theologie. Seine priesterliche Wirksamkeit übte er u. a. als Pfarrer von Lübeck im Jahre 1890 aus, wo er sich auch dem Studium der Vergangenheit seiner neuen Heimat widmete. Er verfaßte eine Geschichte der Lübeckischen Kirche von 1530—1896. Während des Kulturkampfes im Jahre 1874 war er beim Baron v. Elmendorf auf Schloß Füchtel bei Vechta in Oldenburg bis 1876 als Hausgeistlicher tätig. Später amtierte er u. a. in Werne. Im Jahre 1903 wurde er zum Regens des Priesterseminars Münster ernannt und 1905 in das Domkapitel gewählt. In Münster ist der Verstorbene wenig hervorgetreten; er widmete sich mehr den Verwaltungsangelegenheiten.

Zur Bluttat des Reichstagsabg. Mielczinski.

Aus Posen meldet der Draht: Die Staatsanwaltschaft in Meseritz hat dem Reichstage durch Vermittlung des Reichskanzlers mitgeteilt, daß sie die Haft des Grafen Mielczynski einstweilen verlängere.

Spiele nicht mit dem Schießgewehr.

Aus Rastatt wird gemeldet: Am Donnerstag Nachmittag hantierten in der Ludwigsfeste zwei Rekruten der siebenten Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 111 mit ihren Gewehren. Sie hatten sich eine Platzpatrone verschafft und legten im Scherz aufeinander an. Einer von ihnen wurde in den Kopf getroffen und sank sofort tot zu Boden. Die Untersuchung ist eingeleitet worden. Das Regiment gibt folgende amtliche Darstellung: Gestern saßen einige Musketiere der siebenten Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 111 beim Kartenspiel, als der Musketier Dittmann, der vor einiger Zeit eine alte Hülse gefunden hatte, diese, in der Meinung, daß sie leer sei, in ein altes Geschoß lud, um damit den Anwesenden Schrecken einzujagen. Dittmann drückte ab und schoß dem Infanteristen Rux, der aus Chemnitz stammte und 21 Jahre alt war, durch den Hals. Rux war sofort tot.

Eine „heinliche" Angelegenheit.

Zwischen der Ballettunion und dem Hoftheater in Mannheim bestehen seit einiger Zeit Unstimmigkeiten wegen der Fassung des neuen Anstellungsvertrages, der die ordentliche Gerichtsbarkeit ausschaltet und die Verpflichtung zum Barfußtanzen enthält, gegen die sich die Ballettenfen sträuben. Das Ballettkorps erhob wegen dieses Vertrages bei Gericht Klage auf Feststellung, worauf die Intendanz der stellvertretenden Vorsitzenden der Ballettunion und den anderen Damen, die ihren Namen zur Einreichung der Klage hergegeben hatten, kündigte. Die Ballettunion ließ nun, lt. „Frankf. Ztg.", der Intendanz eine Erklärung zugehen, wonach sie in deren Vorgehen eine Maßregelung erblicke und daraufhin die Sperre über das Theater verhänge.

Der verkannte Kapellmeister.

Kam da in eine kleine Stadt des südlichen Frankreichs eine Operettentruppe. Darüber große Erregung unter den ehrwürdigen Stadtvätern. Man durfte doch diese gefährlichen Gesellen nicht ohne Aufsicht lassen! Aber — wer soll die Ueberwachung übernehmen? Der Bürgermeister lehnt es schlankweg ab; der Stadtschreiber nicht minder; zuletzt bleibt nur noch der kräftigste von allen, der Beisitzer, ein Schlächtermeister von riesigem Leibesumfang, übrig, der sich nach einigem Zureden zu der Aufgabe bereit erklärt. Acht Tage später ist wiederum Sitzung des löblichen Gemeinderats, und der Schlächtermeister erstattet Bericht über seine Tätigkeit: „Ich habe mich", versicherte er, „nur über ein Mitglied der Theatertruppe zu beklagen. Es erhob sich jeweils beim Beginn der Vorstellung vor den wackeren und fleißigen Musikanten, nahm einen kleinen Stock in die Hand und hampelte damit und mit den Armen in der Luft herum — ein richtiger Hampelmann. Ich habe acht Tage lang aufmerksam seine Bewegungen verfolgt, aber ich muß gestehen, daß der Kerl ein Faulpelz ist; er hat keinen einzigen Ton gespielt." Und die Herren vom hohen Rate steckten die Köpfe zusammen, und der Bürgermeister begann: „Beobachten Sie den Kerl noch einige Tage weiter. Wenn er dann nichts tut, als was Sie uns erzählt haben, nun denn — dann schmeißen wir ihn einfach hinaus."

Eine Radiumforscherin an der Yale-Universität.

Die Yale-Universität in New-Haven (im Staate Connecticut), deren chemisch-physikalische Laboratorien zu den bedeutendsten der ganzen Vereinigten Staaten gehören, hat jüngst eine Frau mit Radiumforschungen betraut. Es handelt sich um eine Schülerin und Mitarbeiterin der großen Radiumforscherin Frau Curie, ein Fräulein Ellen Gleditsch, eine gebürtige Norwegerin, die in Paris ihre Doktorprüfung bestanden hat. Die Dame wird ziemlich umfangreiche Radiumforschungen trotz des hohen Preises des Wunderstoffes ausführen können, denn eine skandinavisch-amerikanische Vereinigung will ihr hierfür beträchtliche Summen zur Verfügung stellen.

Kurze Nachrichten.

Die Tat eines geistesgestörten Gymnasiasten. Ein in Salmünster bei seinen Eltern auf Urlaub weilender Gymnasiast vom Gymnasium Fulda verschloß am Neujahrstage gegen 6 Uhr die Türe, holte einen Revolver hervor und gab auf seinen Bruder zwei Schüsse ab, die diesen am Kopf lebensgefährlich verletzten. Als er auch auf seine Schwester zielte, wollte ihm sein Bruder, der zusammengebrochen war, den Revolver entreißen. Nun richtete der Täter die Waffe gegen seine Mutter, der zwei Schüsse in den Kopf drangen, ferner schoß er seiner Tante zwei Schüsse in den Kopf. Hierauf lief er unter lautem Schreien durch die Stadt in die Kirche, von wo aus er in polizeilichen Gewahrsam genommen wurde. Die Tat scheint in einer plötzlichen geistigen Umnachtung begangen worden zu sein. An dem Aufkommen der Verletzten wird gezweifelt.

Ankauf von Radium durch die Stadt Hannover. Die städtischen Kollegien von Hannover bewilligten 28 000 M. zum Ankauf von Radium für das dortige Krankenhaus. Weitere 56 000 M. wurden im Prinzip bewilligt, für die den Aerzten der Stadt Radium zur Verfügung gestellt werden soll.

Selbstmord eines Deutschen in Paris. In einem kleinen Hotel an der Place de la Republique in Paris hat sich nachts ein Deutscher durch einen Revolverschuß in die Schläfe das Leben genommen. Aus den Papieren, die man bei ihm fand, geht hervor, daß er Wilhelm Hüffelein heißt und im Jahre 1887 in Harskirchen geboren worden ist.

Ein Auto von einem Eisenbahnzug überfahren. In der Nähe von Neunkirchen ist ein Wiener Automobil von einem Eisenbahnzug erfaßt und überfahren worden. Dem Besitzer des Autos, dem in Wien sehr bekannten Prokuristen Voigt, gelang es, sich durch einen Sprung aus dem Auto noch rechtzeitig zu retten. Der Chauffeur wurde erheblich verletzt. Das Automobil wurde von dem Zug fünfzig Meter weiter geschleift und zertrümmert.

Ueberfall auf einen Schutzmann. Aus Göppingen wird gemeldet: Eine schwere Bluttat hat sich in der vorigen Nacht in Salach ereignet. Der Schutzmann Oeltuch wurde von drei Italienern nach vorausgegangenem Streite erstochen. Die Täter konnten bis jetzt nicht verhaftet werden.

Letzte Drahtnachrichten.

Ein Militärzug verunglückt. — 7 Tote.

Aus Saarbrücken meldet der Draht: Eine schwere Eisenbahnkatastrophe, die an das furchtbare Unglück, das sich vor einigen Jahren beim Mülheim am Rhein zugetragen hat, erinnert, hat sich gestern abend 11 Uhr in Lothringen auf dem Bahnhof von Woippy zugetragen. Der mit Militärurlaubern besetzte Zug Elberfeld-Trier-Metz wollte durch die Station Woippy fahren, als er infolge falscher Weichenstellung auf einen Prellbock auffuhr in dem Augenblick, als er auf das Ueberholgleis fahren wollte. Der Anprall war so heftig, daß der erste Wagen vollständig zertrümmert wurde. Dabei wurden 7 Soldaten getötet, 4 schwer und 3 leichter verletzt. Die Soldaten stammen zum größten Teil aus der Rheinprovinz. Die sofort aufgenommenen Aufräumungsarbeiten wurden beim Fackelschein bis zum Morgengrauen fortgesetzt.

Nach den letzten Meldungen beziffert sich die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück Getöteten auf 7 und die der Verletzten auf 15. Die meisten Verletzungen sind leichter Natur. Die Ursache des Unglücks ist Unachtsamkeit des Lokomotivführers. Die Ueberführung des Zuges auf das Nebengleis mußte erfolgen, weil ein Eilzug den Urlauberzug überholen wollte. Dabei fuhr der Zug auf einen Prellbock. Der Packwagen fuhr in den ersten Personenwagen hinein und zertrümmerte ihn. Bahn- und Militärärzte waren schnell zur Stelle und sorgten für die Unterbringung der Verletzten ins Hospital.

Bomben in Englisch-Indien.

Aus Kalkutta kommt wieder die Nachricht über ein Bombenattentat. In eine Polizeiwache an der Peripherie der Stadt wurde eine Bombe geworfen, die jedoch nicht explodierte. Die Bombe glich derjenigen, die im Dezember 1912 gegen den Vizekönig geschleudert worden war.

Japanische Grausamkeiten in Korea.

Aus Irkutsk wird gemeldet: Grausamkeiten, die von Japanern an Koreanern, die wegen politischer Vergehen sich im Gefängnis befinden, verübt werden, werden von hier eingetroffenen ausländischen Missionaren berichtet. Die Gefangenen werden danach bei bitterster Kälte mit kaltem Wasser begossen, mit glühendem Eisen gebrannt und solange aufgehängt, bis sie ohnmächtig werden. Diese Tatsachen werden durch die „Ostasiatische Presse" bestätigt, die augenblicklich eine heftige Kampagne gegen die japanische Regierung in Korea führt.

Frankfurter Börse

vom 3. Januar.

Die Haussetendenz dauert auf dem Kassamarkt an: Badische Anilin, Scheideanstalt, Farbwerke Höchst, Chemische Albert, Berliner Akkum., steigend. Dagegen sind Bergwerke ruhiger und vereinzelt etwas abgeschwächt; nur Laurahütte höher.

Banken still aber fest, besonders Handelsgesellschaft und Dresdener. In Elektrischen Werten sind weitere spekulative Käufe bemerkbar, doch konnten Schuckert ihren höchsten Kurs nicht behaupten.

*

Berlin meldet anfangs Verstimmung auf den nicht befriedigenden Reichsbankausweis, im Verlauf wieder fester auf den billigen Geldstand.

Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Wiesbaden

nach den Ermittelungen des Akziseamtes in der Woche bis zum 31. Dezember 1913.

		Preis niedr.–höchst.
Futtermittel im Kleinhandel a) auf dem Fruchtmarkt b) bei hiesigen Händlern.		
Hafer	(a) 100 kg	17.— —.—
	(b) 100 kg	17.— 19.—
Heu	(a) 100 kg	7.— —.—
	(b) 100 kg	7.— 7.50
Richtstroh	(a) 100 kg	—.— —.—
	(b) 100 kg	5.— —.—
Krummetheu	(a) 100 kg	—.— —.—
	(b) 100 kg	4.— 4.50
Butter, Eier, Käse i. Kleinh.		
Eßbutter, Pukelmilch	1 kg	3.20 —.—
Eßbutter, Landbutter	1 kg	2.70 3.—
Kochbutter	1 kg	2.20 2.90
Trinkeier	1 St.	0.15 0.16
Frische Eier	1 St.	0.10 0.12
Kleine Eier	1 St.	0.09 —.—
Handkäse	100 St.	5.— 7.—
Fettkäse	100 St.	4.— 5.—
Kartoffeln im Kleinhandel		
Kartoffeln, hies. weiße	100 kg	4.50 5.—
Kartoffeln, hies.	1 kg	0.05 0.06
Mastkartoffeln, hies.	100 kg	15.— 17.—
Mastkartoffeln, hies.	1 kg	0.16 0.20
Gemüse im Kleinhandel		
Zwiebeln	100 kg	14.— 16.—
Zwiebeln	1 kg	0.16 0.20
Knoblauch	1 kg	0.40 0.50
Petersilie	1 kg	0.40 0.50
Rote Rüben	1 kg	0.12 0.16
Weiße Rüben	1 kg	0.12 0.16
Gelbe Rüben	1 kg	0.08 0.12
Schwarzwurzeln	1 kg	0.40 0.60
Tomaten	1 kg	1.— 1.20
Kleine gelbe Rüben	1 Bnd.	0.01 0.05
Radieschen	1 Bnd.	0.03 0.04
Rettich	1 St.	0.05 0.10
Meerrettich	1 St.	0.10 0.25
Kohlrabi	1 St.	0.10 0.20
Lauch	1 St.	0.04 0.05
Sellerie	1 St.	0.10 0.18
Kohlrabi	1 St.	0.04 0.06
Rotkraut	1 St.	0.10 0.25
Wirsing	1 St.	0.06 0.12
Blumenkohl, ausländ.	1 St.	0.30 0.70
Weißkraut	1 St.	0.10 0.20
Weißkraut	1 kg	0.04 0.05
Rosenkohl	1 kg	0.40 0.50
Grünkohl	1 kg	0.20 0.24
Spinat	1 kg	0.50 0.60
Feldsalat	1 kg	0.70 0.80
Endivien	1 St.	0.08 0.10
Obst im Kleinhandel.		
Zitronen	1 St.	0.05 0.08
Apfelsinen	1 St.	0.05 0.08
Bananen	1 St.	0.08 0.10
Ananas	1 kg	2.— 2.40
Obstspiel	1 kg	0.50 0.80
Kochäpfel	1 kg	0.20 0.40
Eßbirnen	1 kg	0.50 0.70
Kochbirnen	1 kg	0.20 0.25
Kastanien	1 kg	0.40 0.50
Wallnüsse	1 kg	1.20 1.40
Haselnüsse	1 kg	1.00 1.20
Weintrauben	1 kg	1.20 1.70
Fische im Kleinhandel		
Aal, lebend	1 kg	3.— 3.20
Hecht, lebend	1 kg	2.— 2.80
Karpfen, lebend	1 kg	2.20 2.40
Schleien, lebend	1 kg	3.20 3.60
Barsche, lebend	1 kg	1.40 1.80
Schellfisch	1 kg	0.80 1.40
Bratschellfisch	1 kg	0.50 0.60

		Preis niedr.–höchst.
Kabeljau	1 kg	0.50 0.80
Kabeljau, i. Ausschnitt	1 kg	0.70 1.40
Stockfisch	1 kg	0.80 0.60
Seemuschlinge (Merlans)	1 kg	0.60 1.20
Schelle	1 kg	0.80 1.20
Rotzunge (Limanden)	1 kg	1.80 2.—
Heringe, gesalzen	1 St.	0.06 0.10
Geflügel u. Wild i. Kleinhand.		
Gans	1 kg	1.80 1.90
Ente	1 St.	4.— 4.80
Huhn	1 St.	1.70 2.—
Huhn	1 St.	2.50 3.—
Hase	1 St.	4.50 —.—
Rehkeule	1 St.	6.— 8.—
Hirschkeule	1 kg	2.40 —.—
Wildragout	1 kg	1.— —.—
Fleisch u. dergl. im Kleinhandel		
Ochsen- u. Rindfleisch	1 kg	1.80 2.—
Kuhfleisch	1 kg	1.60 1.80
Kalbfleisch	1 kg	1.70 2.40
Hammelfleisch	1 kg	1.80 2.20
Hammelfleisch v. Bauch	1 kg	1.40 1.60
Schweinefleisch	1 kg	1.90 2.10
Schweinefl. v. Bauch	1 kg	1.80 2.—
Kalbfleisch	1 kg	2.— 2.20
Kalbfleisch	1 kg	2.— 2.20
Schinken im Ausschnitt	1 kg	4.— 4.40
Schinken, gekocht i.	1 kg	4.— 4.80
Speck, geräuchert	1 kg	2.— 2.40
Schweineschmalz	1 kg	1.80 2.—
Nierenfett	1 kg	1.10 1.20
Schmalzsemmagen	1 kg	1.80 2.—
Bratwurst	1 kg	2.— 2.20
Fleischwurst	1 kg	1.60 1.80
Leberwurst	1 kg	0.96 1.20
Leberwurst, beste v. Hausmacher	1 kg	1.60 2.—
Blutwurst, fette	1 kg	0.96 1.20
Blutwurst, Hausmach.	1 kg	1.60 2.—
Kalbfleisch	1 kg	0.80 0.90
Mehl im Großhandel		
Weizenmehl Nr. 0	100 kg	31.75 32.25
Weizenmehl Nr. 1	100 kg	29.75 30.25
Weizenmehl Nr. 2	100 kg	28.— 28.25
Roggenmehl Nr. 0	100 kg	25.— 25.50
Roggenmehl Nr. 1	100 kg	23.50 25.—
Brot im Kleinhandel		
Schwarzbrot	1 kg	0.28 0.31
	1 Laib	0.42 0.50
Weißbrot	1 kg	0.33 0.34
	1 Laib	0.48 0.55
Kolonialwaren i. Kleinhandel.		
Erbsen z. Koch., weiche	1 kg	0.40 0.45
Speisebohnen	1 kg	0.36 0.50
Linsen	1 kg	0.40 0.60
Gerstenkörner	1 kg	0.44 0.52
Hafergrütze	1 kg	0.50 0.60
Haferflocken	1 kg	0.48 0.60
Java-Reis, mittlerer	1 kg	0.56 0.68
Speisezwiebeln	1 kg	0.42 0.52
Hirse	1 kg	0.36 —.—
Gemischtes Backobst	1 kg	0.80 1.10
Zucker, harter	1 kg	0.50 0.52
Fadennudeln	1 kg	0.68 0.80
Java-Kaffee, gebr.	1 kg	2.80 3.40
Speisefett	1 kg	0.90 —.—
Schweineschmalz ausl.	1 kg	1.36 1.50
Heiz- u. Beleuchtungsstoffe im Kleinhandel		
Petroleum	1 l	0.20 —.21
Steinkohlen (Hausbr.)	100 kg	2.90 3.—
Braunkohlenbriketts	50 kg	1.15 —.—
Braunkohlenbriketts	100 St.	1.15 —.—

Ergänzungs-Kursbericht.

Berlin, 2. Januar. „Hansa", Dampfschiffs-Akt. 271.50. „Eintracht" Bergwerks-Aktien 240.—. Sprog. Burbach-Obl. 99.25. Sprog. Sosa-Gold-Anleihe 92.50. Deutsche Ostafrikanische Eisenbahn-Anleihe 80.75. Schantung-Eisenbahn-Aktien 128.75. Baltic Tellering-Aktien 90.—. Oberschlesische Kokswerke 225.75. Schlesischer Cement 166.75. Bochum-Gelsenkirchen Str.-B. 162.50. Nordhausen-Wernigerode 61.—.

Wetterbericht.

Neugasse 22
Gelegenheits-Kaufhaus für Herren- und Knabenkleidung sowie Schuhwaren. – Bekannt billige Preise.

von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: —3 niedrigste Temperatur —6.
Barometer: gestern 775.1 mm heute 770.2 mm.

Voraussichtliche Witterung für 4. Januar:

Meist trübe mit einzelnen Niederschlägen; noch etwas milder.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	2	Trier	—
Feldberg	3	Witzenhausen	4
Neukirch	4	Schwarzenborn	5
Marburg	3	Kassel	4

Wasserstand des Rheins und der Lahn vom 3. Januar.

Konstanz	3.12	gestern 3.16	Bingen	2.10	gestern 2.25
Hüningen	1.01	gestern 1.33	Rheingau	2.65	gestern 2.80
Kehl	2.04	gestern 2.07	Caub	2.49	gestern 2.66
Straßburg	2.93	gestern 2.95	Koblenz	3.06	gestern 3.28
Mannheim	3.20	gestern 3.95	Köln	3.38	gestern 3.52
Mainz	1.29	gestern 1.56	Weilburg	2.14	gestern 2.24

4. Januar Sonnenaufgang 8.13 Sonnenuntergang 3.57 | Mondaufgang 11.16 Monduntergang morg

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Riedner) in Wiesbaden.
Chefredakteur: Bernhard Grothus. — Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothus; für Feuilleton und Volkswirtschaftlichen Teil: P. E. Eisenberger; für den übrigen redaktionellen Teil: Carl Dietzel; für den Anzeigenteil: Paul Lange. Sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redakteure persönlich zu richten.

Ball-Seide von Mk. 1.15 an per Meter, letzte Neuheiten. Franko und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. 3110
G. Henneberg, Hofl. J. M. d. deutsch. Kaiserin, **Zürich.**

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß vom 1. Januar 1914 ab die Neuausstellung und **der Umtausch der Invaliden-Quittungskarten für die unserer Kasse angehörenden Personen** bei unserer Geschäftsstelle, **Blücherstraße 12,** zu geschehen hat.

3008 **Der Kassenvorstand.** 11

Automobil-Centrale

Wiesbaden, Bahnhofstraße 20.

Telefonruf für unsere Auto-Taxameter und Privat-Luxus-Automobile

3 ab 1. Januar 1914 3002

Automobil-Centrale 6160, 6161, 6162.

Mainzer Stadttheater.

Direktion: Max Behrend.
Sonntag, den 4. Januar:

Parsifal.

Bühnenweihfestspiel in 3 Akten von Richard Wagner. In Szene gesetzt von Max Behrend.
Anfang 5 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.
Preise der Plätze von Mk. 1.50 bis Mk. 12.—. F.1

Einfamilien-Villa

7—10 Zimmer d. Neuzeit entspr. Haltest. elektr. Bahn, **am Walde** und **Städt. Anlagen,** zu verk. od. zu vermiet. **Näh. beim Besitzer, Albr.-Dürer-Str. 33.**

Wiesbadener Beamten-Verein.

Dienstag, den 6. Januar 1914, abends 8½ Uhr in der **„Wartburg“:**

Monatsversammlung.

Lichtbilder-Vortrag des Herrn Stadtkämmerers a. D. **L. Barner:**

„Einweihung des Völkerschlacht-Denkmals in Leipzig“.

Der Vortragende war Augenzeuge der Feierlichkeiten.

Samstag, den 10. Januar 1914, abends 8 Uhr im Saale der **Kasinogesellschaft:**

Konzert und Ball.

unter Mitwirkung von Fräulein **Annie Battenfeld** (Klavier), Herrn Königl. Opernsänger **Fritz Scherer** (Tenor), beide von hier, und der Gesangabteilung

Zutritt zu Konzert und Ball ist für die Mitglieder und deren Familienangehörige im selben Haushalte nur gegen Karten gestattet, welche Mittwoch, den 7. und Donnerstag, den 8. Januar von 6—8 Uhr abends in der „Wartburg“ ausgegeben werden. Gäste können nur in sehr beschränkter Zahl eingeführt werden und sind unter Namensangabe bis zum 6. Januar bei unserm Schriftführer, Lehrer Herm. Wagner, Rheingauer Strasse 13, schriftlich anzumelden. 13

113|17 **Der Vorstand.**

Aufgebot.

Der Privatier Hermann **Heck** in **Oestrich** (Rheingau) als gesetzlicher Vertreter seines minderjährigen Sohnes Hubert Georg Hermann **Heck** daselbst hat das Aufgebot des Sparkassenbuchs Nr. E. A. 60840 der Frankfurter Sparkasse über 346,07 M. auf den Namen seines genannten Sohnes ausgestellt, beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den **16. April 1914,** vormittags 11½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Hauptgebäude, **Zimmer 129** anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Frankfurt a. M., den 30. Dezember 1913.

A.14 **Königliches Amtsgericht, Abt. 18.**

Druck-Arbeiten

von A bis Z

liefert in moderner Ausführung die

Wiesbadener Verlags-Anstalt

Mauritiusstrasse 12, Tel. 809. G. m. b. H. Nikolasstrasse 11, Tel. 819.

Adresskarten	Glückwunschkarten	Programme
Aufklebe-Adressen	Grabreden	Prospekte
Bestellscheine	Jahresberichte	Rechnungen
Briefbogen	Kartothekkarten	Schreibmaschinen-Zirkuiare
Briefumschläge	Kataloge	Speisenkarten
Broschüren	Mitgliedskarten	Tabellen
Einladungen	Mitteilungen	Trauerbogen
Eintrittskarten	Neujahrskarten	Visitenkarten
Familienanzeigen	Plakate aller Art	Weinkarten
Formulare	Postkarten	Zeitschriften
Geschäftskarten	Preislisten	

Danksagung.

Für alle lieben Kranzspenden und Beileidsbezeugungen spreche ich auch im Namen meiner Angehörigen den herzlichsten tiefempfundenen Dank aus.

*1752 **Lilly Hoffmann-Onégin.**

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung
betreffend die An- und Abfahrt vor dem Königlichen Theater.

An Stelle der unterm 10. August 1910 aufgehobenen Polizei-Verordnung vom 4. Oktober 1894, betreffend die An- und Abfahrt am Königlichen Theater und unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 8. Oktober 1908, betreffend die An- und Abfahrt vor dem Königlichen Theater, wird folgendes angeordnet:

1. Die südliche Fahrbahn des Kursaalplatzes zwischen dem Bowling-green und der Theater-Kolonnade **wird ½ Stunde vor Beginn und ½ Stunde vor Beendigung jeder Veranstaltung im Königlichen Theater** für den öffentlichen Durchgangsverkehr, und zwar bis zur Beendigung der An- und Abfahrt der Theaterbesucher, gesperrt.

2. Die **Anfahrt** zum Königlichen Theater hat unter dem vor der Theaterkolonnade gelegenen Hauptportal, **in der Richtung von der Wilhelmstraße nach dem Kurhause** zu erfolgen: **die leeren Wagen fahren über den Kursaalplatz** ab.

3. Der **nach dem Kurhaus** zu liegende Teil des Droschkenhalteplatzes vor der Theaterkolonnade darf bei Veranstaltungen im Königlichen Theater von 8½ Uhr abends ab von den Droschkenführern nicht mehr besetzt werden.

Die 10 Droschken, welche den **nach der Wilhelmstraße** zu liegenden Teil des Droschkenhalteplatzes vor der Theaterkolonnade mit der Zugrichtung nach der Wilhelmstraße besetzen, dienen in erster Linie zur Aufnahme der Theaterbesucher, können aber auch von anderen Fahrgästen benutzt werden.

4. Sämtliche **bestellten** Fahrzeuge (Equipagen, Droschken, Automobile), welche Theaterbesucher abholen, sind **vor der** Theaterkolonnade, auf dem unbesetzten Teil des Droschkenhalteplatzes derart aufzustellen, daß sie **auf dem Fahrdamm nebeneinander mit der Fahrrichtung nach der Theaterkolonnade zu und mit den Hinterrädern gegen die Bordkante des Bürgersteiges an dem Bowling-green** stehen; Automobile auf dem rechten Flügel. Nur diejenigen Wagenführer dürfen nach Schluß der Veranstaltung in das Hauptportal der Theaterkolonnade vorfahren, welche aufgerufen werden.

5. Das **Vorfahren** der Fahrzeuge erfolgt **in der Reihe des Aufrufens** mit der Fahrrichtung nach der Wilhelmstraße zu, unter das Hauptportal der Theaterkolonnade.

Die **Abfahrt** nach Aufnahme der Fahrgäste **geschieht nur nach der Wilhelmstraße** zu.

6. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden auf Grund der geltenden Straßenpolizeiverordnung mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, bestraft.

Wiesbaden, den 10. August 1910.

Der Polizei-Präsident: von Schenck.

Bekanntmachung
betreffend Regelung des Fuhrverkehrs bei besonderen Veranstaltungen im Kurhause.

Auf Grund des § 89 der Straßenpolizeiverordnung vom 10. Oktober 1910 wird Nachstehendes verordnet:

I. **An- und Abfahrt vor Beginn der besonderen Veranstaltungen, wie Zykluskonzerte, Bälle usw.**

Sämtliche Fahrzeuge, welche Personen nach dem Kurhause befördern, haben auf die mit **„Anfahrt“** bezeichnete südliche Rampe des Kurhauses anzufahren und dürfen sich während der Anfahrt nicht überholen.

Die Abfahrt kann von der nördlichen Rampe **aus nach beliebiger Richtung** erfolgen.

II. **An- und Abfahrt nach Beendigung der besonderen Veranstaltungen, wie Zykluskonzerte, Bälle usw.**

1. Den zur Besetzung des Droschkenhalteplatzes „Theaterkolonnade“ kommandierten Droschken, welche nach der Bekanntmachung vom 10. August 1910 zu 3 den nach dem Kurhause zu liegenden Teil dieses Halteplatzes bei stattfindenden Vorstellungen im Königlichen Theater nach 8½ Uhr abends nicht mehr besetzen dürfen, wird dieses ausnahmsweise gestattet:

a) wenn die im Kurhause stattfindende Veranstaltung mindestens ½ Stunde vor der in den Zeitungen angekündigten Beendigung der Vorstellung im Kgl. Theater beendet ist.

b) wenn der Schluß der im Kurhause stattfindenden Veranstaltung nach beendeter Vorstellung im Königlichen Theater erfolgt, sobald die Theaterbesucher abgefahren sind.

In vorstehenden Fällen haben die Dienstdroschken auf dem Halteplatz **„Theaterkolonnade“** mit der Fahrrichtung nach dem Kurhause, hart am Bordstein der nördlichen Straßenseite entlang, die vorderste Droschke die Stirnseite des Ziergartens nicht überragend, Aufstellung zu nehmen und in **erster Linie das Abholen** der Kurhausbesucher zu bewirken.

Treffen vorstehende Fälle nicht zu oder sind die auf dem Halteplatz „Theaterkolonnade“ haltenden Droschken vergriffen, so sind die auf dem Halteplatz **„Alte Kolonnade“** haltenden Droschkenführer zur Ausführung dieser Fahrten berechtigt.

2. Die **nicht vorher bestellten** Pferdedroschken auf dem Halteplatz **„Alte Kolonnade“** nehmen mit der Fahrrichtung **nach dem** Kurhause zu, hart am Bordstein der südlichen Straßenseite entlang, die vorderste Droschke die Stirnseite des Ziergartens nicht überragend, Aufstellung.

3. Die **nicht vorher bestellten** Kraftdroschken haben sich **auf der** gegenüberliegenden nördlichen Straßenseite **der „Alten Kolonnade“** in gleicher Weise aufzustellen.

4. Der Halteplatz für **bestellte** Fahrzeuge — Equipagen, Automobile — befindet sich **auf dem Kurhausplatz** vor der Stirnseite des Ziergarten, woselbst sie mit der Fahrrichtung **nach dem Kurhause** zu, **nebeneinander** in einer Linie oder nach Bedürfnis in zwei Linien, die Automobile auf dem rechten Flügel, den Zugang zum Ziergarten freilassend, Aufstellung zu nehmen haben.

5. Bei den im Kurhause stattfindenden **Bällen** hat das **Vorfahren der unbestellten** Pferdedroschken auf die Rampe des Kurhauses zum Abholen der Kurhausbesucher **nur von den an der Theaterkolonnade haltenden** Droschken zu erfolgen. Diese haben auf dem Halteplatz, wie zu II angegeben, Aufstellung zu nehmen. Ist dieser Halteplatz mit 20 Droschken besetzt, so nehmen die nachfolgenden Droschken auf der **Südseite** der Fahrstraße der Theaterkolonnade, hart am Bordstein entlang, mit der Fahrrichtung nach der Wilhelmstraße zu, Aufstellung. Diese Aufstellungsreihe ist im Bedarfsfalle in die Paulinenstraße hinein zu verlängern. Freiwerd. Lücken sind sof. d. Nachrücken auszufüllen.

6. Sämtliche Fahrzeuge haben bei der **Anfahrt am Kurhause** die südliche Rampe zu benützen und ist die Abfahrt von der nördlichen Rampe aus **nur nach der Sonnenberger Straße** zu oder **durch die alte Kolonnade** gestattet.

7. Das Vorfahren der Droschken hat nur auf nachbenannte, vom Kurhausportier abzugebende Zeichen zu erfolgen:

a) für eine **unbestellte** einspännige Pferdedroschke **ein** langer Pfiff aus einer eintönigen Pfeife.

b) für eine **unbestellte** zweispännige Pferdedroschke **zwei** kurze Pfiffe aus einer eintönigen Pfeife.

c) für eine **unbestellte** Kraftdroschke ein langgezogener Pfiff aus einer zweitönigen Pfeife.

d) für **bestellte** Fahrzeuge gilt der Aufruf.

III. Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung werden auf Grund des § 92 der Straßenpolizeiverordnung vom 10. Oktober 1910 mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine Haftstrafe bis zu 3 Tagen tritt, bestraft.

Wiesbaden, 6. Febr. 1912. **Der Polizei-Präsident: v. Schenck.**

Telegraphischer Kursbericht der Frankfurter Börse vom 3. Januar 1914.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. ‖ Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. ‖ Oest. fl. (Gold) = M. 2. ‖ 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. ‖ 1 öst.-ung. Krone = M. 0.85. ‖ 1 skand. Krone M. 1.125
1 fl. holl. = M. 1.70. ‖ 1 alt. Grbl d. = M. 3.20. ‖ 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. ‖ 1 argt. Goldpesa = M. 4. ‖ 1 argt. Papierpesa = M. 1.75 ‖ 1 Doll. = M. 4.20.

Staats-Papiere.

	V. K.	L. K.
a) Deutsche.		
3½ Deutsche Reichsanl. (abgest.)	85.40	85.30
3 do.	76.90	76.05
3½ Preuss. cons. Staatsanl. (abg.)	85.55	85.30
3 do. do. do.	76.—	76.—
4 do. do. Schatzanweisungen	99.60	99.30
4 do. do.	98.80	99.—
4 do. do. Consols unk. 1918	98.10	98.30
3½ Bad. Staatsanl. 1903 u. 1905	85.80	85.60
4 Bayerische Anleihe-Rente	96.80	96.80
3½ do. do. Eisenb.-Obligat.	84.05	84.—
3½ do. do. Landeskulturrente	83.80	83.80
3 do. do. Eisenbahn-Anleihe	75.—	— —
3½ Hamburger Staatsrente	85.90	86.—
3½ do. do. v. 1899	86.—	— —
3 do. do. St.-Oblig. von 1897	77.70	78.—
4 Grossh. Hessische Rente	97.—	97.—
4 do. do. do. Staatsanl. v. 1899	97.—	— —
3½ do. do. do. Anleihe (abgest.)	83.20	83.—
3 do. do. do. von 1896	73.30	73.60
3 Sächsische Rente	76.10	76.10
3½ Württemb. Obligat. von 1891	83.60	83.60
3 do. do. von 1896	77.20	77.20

Privat-Diskont Frankfurt 3¹⁵/₁₆ %

	V. K.	L. K.
b) Ausländische.		
I. Europäische.		
1½ Griech. Eisenb. v. 1890 stfr.	— —	— —
1½ do. Monop.-Anl. v. 1887	54.—	54.—
1½ do. do.	— —	54.—
4 Italien. Rente i. G.	97.50	97.50
3½ do.	97.80	— —
5½ do. do. 1000 r, 4000 r	— —	— —
2½ do. do.	— —	— —
4 Oesterreichische Gold-Rente	88.20	88.75
4 do. do. Sch. Verschr. (c. Ets.	— —	— —
5 do. do. (conv. Franz Josef)	104.30	104.30
5 do. do. Gisela	— —	— —
3 do. do. Lokalbahn	— —	— —
5 do. do.	— —	86.10
4.2 do. do. Silber-Rente i. L. 7	— —	86.10
4.2 do. do. Papier-Rente	86.50	64.—
3 Portug. Staats-Anleihe unif.	64.25	10.—
Spec.-unif., fco. Za.	9.87	97.20
4½ do. do. v. 1891 Tabak-Anleihe	97.60	86.20
4 Rum. amort. Rente v. 1883	86.—	64.50
4 do. do. do. v. 1890	64.—	87.80
4 Russische Cons.-Anl. v. 1880	87.80	— —
4 do. do. Gold-Anleihe v. 1889	— —	88.—
4 do. C.-E.-B. I u. II v. 1889	— —	78.—
3½ do. do. Staatsrente von 1894	78.—	— —
3 Russ. Staatsrente v. 1... stfr.	— —	90.70
4 do. do. do. v. 1902	90.70	99.60
4½ do. do. Staats-Anleihe v. 1906	99.90	79.40
4 Serb. amort. von 1895	79.70	89.—
4 Span. ausl. Rente v. 1882 abg.	89.—	92.80
4 do. do. do.	92.50	— —
4 Neue Türken	86.60	84.20
4 Ungarische Goldrente	84.05	83.65
4 do. do. 1912	83.70	69.10
3 do. do. Eiserner Thor 50er	69.95	— —
4 do. do. Staatsrente 1910	82.—	82.50
4 Ungar. Grundentl. v. 1889 5000 r	82.50	82.50
4 do. do. v. 89 1000 r	82.50	— —
3½ Ungar. Staatsanleihe v. 1896	71.80	— —
4½ Bosnien u. Herzegow. v. 1899	— —	— —
4 do. do.	— —	96.60
5 Bulgar. Tab.-Anl. v. 1902 i. G.	— —	97.—
3½ Luxemburger Anleihe v. 1894	93.—	94.50
4 Rumänische 1893	94.—	99.50
5 Rum. Schatzanw. rückz. b. 1903	99.10	90.—
3½ Schweizer Anl.	90.—	— —
3 Schweizer Eisenbahn-Rente	— —	— —
II. Aussereuropäische.	V. K.	L. K.
6 Argent. inn. Gold-Anl. g. 1887	— —	— —
4½ Aussere Gold-Anleihe v. 1888	— —	— —
4 do. do. von 1897	80.80	— —
5 Buenos-Aires i. G.	67.60	67.25
4½ Chile Gold-Anleihe	89.80	89.80
6 Chines. Staats-Anleih. v. 1898	101.55	101.55
5 do. do. v. 1896	97.60	97.90
4½ do. do. a. 1898	90.55	90.80
4 Egypt. unifizierte Anleihe	98.60	98.60
5 do. do. privileg	90.50	90.50
5 Mexiko, innere	66.—	66.50
do. do. 5000 r	— —	— —
3 do. kons. innere	— —	— —
3 do. do. 750 l. 50.	— —	— —
6 Mexik. Gold-Anleihe v. 1904	71.10	73.50

Bergwerks-Aktien.

Div.			V. K.	L. K.
vor.	letzt.			
14	14	Bochum, Bgb. u. Gst.	210.25	210.75
16	23	Concordia, Bergb.	299.—	305.—
8	10	Eschweiler Bergw.-V.	220.—	220.20
20	15	Friedrichshütte	156.—	160.—
10	10	Gelsenkirch. Bergw.	184.75	185.10
9	11	Harpener Berghas.	175.—	174.25
9	11½	Hibernia, Bergwerks	— —	— —
10	10	Kallw. Aschersleben	148.—	— —
11	12	Westerregeln Kallw.	135.—	136.25
1½	1½	do. Pr.-Akt. r. 100	99.—	99.—
0	8	Oberschl. Eisen-Ind.	— —	62.—
12	12	Riebeck-Montan	188.—	190.50
6	8	Ver. Kön. u. Laurah.	151.—	153.75
19	26	Oester. Alp. Montan.	— —	— —
7	7	Graz, Köfl. E. B. u. S.	— —	— —
9	7	Siderus. Eisenw.	110.40	110.75

Versicherungs-Aktien.

Ohne Zinsberechnung.	V. K.	L. K.
Deutsche Phönix Feuer 75%	2490.—	2490.—
Frankfurter Lebens 10%	— —	— —
do. Rückversicher 10%	210.—	210.—
Frankfurter Allg. Vers. 25%	2220.—	2220.—
Frankona, Rück- u. Mitv. 75%	920.—	920.—
Mannheimer Versich. 25%	895.—	895.—
Providentia 10%	1200.—	1200.—
Rückversicherung 20%	1320.—	1320.—

Geldsorten.

	Brief.	Geld.
20 Frankenstücke	16.19	16.15
do. ½ do.	— —	— —
Dollars in Gold	— —	4.2075
Dukaten	— —	9.50
Englische Souvereigns	20.48	20.44
Gold al marco Kilo	28.—	27.90
Ganz leichte Scheidegeld	28.04	— —
Oesterr. fl. 8	16.40	— —
Hochhaltiges Silber	81.20	79.20
Russische Imperiales	— —	— —

Papiergeld

	Brief.	Geld.
Amerikan. Banknoten Doll.	— —	4.205
Französ. Banknoten pr. Fr.	81.30	81.20
Oesterr. Banknoten pr. Kr.	85.05	84.95
Russ. Banka. (Berlin) ... p. S. R. ... 100	V. K. 215.05	L. K. 215.—

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.

	V. K.	L. K.
a) Inländische.		
4½ D. Eb.-Betr.-Ges. Fr. S. II. r. 10	100.—	100.—
4 do. D. Eb.-Ges., Fr. S. I. r. 105	93.80	93.80
4½ D. Eb.-Ges., Fr. S. II. r. 105	100.—	100.—
b) Ausländische.		
4 Bahn. Nordb. steuerfr. i. G.	— —	— —
4 do. do.	85.20	85.20
4 do. do. Westb. stfr. i. S.	85.20	85.20
4 do. do. do. stfr.	— —	— —
4 do. do. do. stfr. i. G.	87.30	— —
4 Buschtierader stfr. i. S.	96.80	96.80
4 Donau-Dampf. von 82	— —	— —
4 do. do. von 86	— —	89.—
4 Elisabeth steuerfrei i. G.	— —	— —
4 Kaiser Ferd. Nordb. v. 87 i. S.	— —	— —
4 do. do. ga. ant. S.	95.60	85.50
4 Franz Josef i. S.	99.60	99.60
4 Fünfkirchner Bares	86.—	— —
4 Gal. Karl Ludw.	— —	— —
4 Graz-Köflacher stfr. i. S.	83.—	— —
4 Kaschau-Odrg. 1889 stfr.	86.—	— —
4 do. 1889	82.—	— —
4 do. 1891	77.—	77.—
4 Lemb.-Czern.-Jassy steuerpfl.	83.—	83.—
4 do. do. steuerfr.	— —	— —
4 Mährische Grenzbahn v. 1895	87.—	87.—
4 Oesterr. Lokalb. i. G.	87.—	87.—
4 do. do. i. G.	100.60	100.60
5 Oesterr. Nordw. von 1874 i. G.	78.90	78.90
4½ do. stfr. i. S.	78.70	78.70
4 do. neue stfr. i. S.	97.70	98.10
5 do. Südb. Lomb. stfr. i. G.	79.50	79.50
4 do. do. stfr. i. G.	52.—	52.—
2½ do. do. stfr. i. G.	— —	51.65
2½ do. do. stfr. i. G.	— —	102.30
5 do. Ung. Nrdb. 73/74 stfr. i. G.	101.—	101.—
5 do. Brün-Rossitz 1872 stfr. i. G.	88.—	— —
4 do. Staatsb. v. 1883 stfr. i. G.	74.90	74.90
3 do. I.—VIII. Em. stfr. i. G.	— —	— —
3 do. IX. Em.	71.10	71.10
3 do. v. 1885 stfr. i. G.	73.50	73.50
3 do. Ergänzungsnetz	70.70	70.90
3 do. do. v. 1895 stfr. i. G.	84.—	84.—
4 Pilsen-Priesen steuerfrei i. S.	72.20	72.30
5 Prag-Duz von 1896 stfr. i. G.	76.30	76.30
4 Raab-Odrg. Ebenf. stfr. i. G.	— —	— —
4 Reichenb. Pard. stfr. i. G.	85.—	85.—
4 Rudolf-bahn steuerfr. i. S.	— —	87.60
4 Salzkammergutbahn i. G.	100.20	100.20
5 Ungar. Gal. steuerfr. i. S.	— —	— —
4 Vorarlberg steuerfr. i. S.	64.20	— —
3 Ital. stl. gar. E. B. Sr.	96.—	— —
4 Ital. Mittelmeer steuerfr. i. S.	69.70	70.25
3 Livorno-C., D. u. D. E.	98.90	98.90
4 Bard. Sek. stfr. garant. I u. II	98.30	98.30
3 Sicilianische E.-E. von 1889	— —	69.50
3 Südl. italienische (Merid.)	107.10	107.10
4 Toskanische Central	98.80	98.80
5 Westsicilianische von 1879	98.80	98.80
5 do. do. von 1880	76.50	76.50
3 Wilhelm Luxemburg IX.	87.50	87.50
3½ Gotthardbahn	97.50	97.20
4½ Iwang.-Donbr. stfr. garant.	86.10	86.10
4 Ko-l.-Woron. 89 stfr. garant.	— —	86.—
4 Kurks-Kiew-Eisenbahn	86.40	86.30
4 Kurks-Ch.-Asow v. 1889 stfr.	86.20	— —
4 Moskau-Jarosl. Arch. v. 1897	86.30	— —
4 Moskau-Smolensk-Eisenb.	86.30	86.30
4 Moskau-Windau-Ryb. v. 1897	86.30	86.30
4 do. do. v. 1898	86.20	— —
4 do. Wor. v. 1895 stfr. gar.	86.20	86.30
4 Orel-Grizat v. 1889 stfr. gar.	96.—	— —
4½ Podolische	73.60	73.60
3 Gr. Russ. Eisenbahn-Ges.	86.30	— —
4 Russ. Südost-Pr. v. 1897 stfr.	86.30	— —
4 do. do. v. 1901	86.60	86.60
4 Ryäsan-Uralsk stfr. gar.	86.30	86.30
4 do. do. von 1897	86.30	86.20
4 Rybinsk E.-B. steuerfr. gar.	— —	86.20
4½ Wladikawk. ab 1910	91.80	91.80
4½ Anatolier-Obligationen i. G.	91.80	91.80
4½ do. Serie II	86.80	86.80
3 Portug. E.-B. v. 1886 2000 r	83.50	83.50
6½ do. do.	83.—	83.—
do. do. von 1889	— —	— —
3 Salon.-Const. Jonct.	63.—	63.25
3 do. Monastir i. G.	73.20	73.20
3 Allgem. Deutsche Kleb.	89.50	89.50
3½ Süddeutsche Eisenb.-Ges.	87.10	87.10
3½ Jura-Simplon von 1894	98.40	98.40
4 Schweizer Central v. 1890	86.30	86.30
4 Ryäsan-Uralsk von 1898	— —	— —
4 Wladikawkas v. 1897 stfr.	86.30	— —
4 Russ. Südost-Eisenb. v. 1898	86.—	— —
5 Tehuantepec Eisenb.-Anl.	33.—	33.—

Pfandbriefe Bodenkredit-Obligationen.

	V. K.	L. K.
3½ Allg. Kent.-Anst. Stuttgart	86.10	86.10
3½ Bay. Vereins-Bank München	96.10	96.10
4 Bod.-Cred.-Vereinsb. Nürnbg.	96.10	96.10
4 do. do. do.	84.80	84.80
3½ do. do. do.	97.—	96.90
4 Bayr. Hyp.-Wechselb. S. 17-3	96.80	97.—
4 do. do. do. unverlosbar	88.30	88.60
3½ do. do.	85.80	86.10
3½ do. do. (unverlosbar)	90.—	90.—
4 Bay. Bod.-Cr.-A. Würzb. S. 7, 15	90.—	90.—
4 do. do. do. S. 9, 12	80.—	80.—
4½ do. do. do. versch. Series	90.10	90.10
4 Berl. Hyp.-Bk.-Pfandbr. abg.	99.—	99.—
4½ do. Serie V-VI	92.25	92.25
4 do. Serie VII-VIII	93.—	93.—
4 do. Serie XIII-XIV u. 19	94.10	94.10
4 do. Komm.-Obl. S. I. u. 19	100.—	100.—
4 D. Grundkredit. Gotha S. 3,	84.50	84.50
3½ do. Serie 5/8 r. 100	93.—	93.—
4 do. Serie 6/7	93.50	93.50
4 do. Serie 16 ankünd. 19	84.50	84.50
4 do. Serie 11 ankünd. 19	93.—	93.—
4 do. Serie 10, 10a, 11, 12a	93.—	93.—
4 do. Serie 13 ankünd. 19	93.50	93.50
4 do. Serie 14 ankünd. 19	92.—	92.—
4 Dest. Hyp.-B. Berl. a. 1903	93.25	93.25
4 do. do. do. unkündb. 19	94.—	94.—
4 Frankfurter Hyp.-Bank S. 1	95.50	95.50
4 do. Serie 2 unkünd. 192	94.—	94.—
4 do. Serie 18 unkünd. 19	84.50	84.50
4 do. do. Serie 12, 13 und 15	95.—	95.—
4 do. do. Serie 20 unkünd. 19	93.50	93.50
4 Fr. Hp.-Kr. 15, 19, 21-27, 31, 34	94.60	94.60
4 do. do. Serie 50 unkünd. 19	88.50	88.50
3½ do. do. Serie 44 unkünd. 19	85.50	85.50
3½ do. do. Serie 28—30 und 3	85.50	85.50
3½ do. do. Serie 45	92.50	92.50
4 Hamb. Hyp.-Bank OS. 141-4	93.50	93.50
4 do. S. 471-540 unkünd. b. 19	94.—	94.—
4 do. S. 541-610 unkünd. b. 19	84.—	84.—
4 do. do. S. 81-100 u. 361-310 unk. b. 19	84.—	84.—
4½ Meining. Hyp.-Bank, abgest.	94.10	94.10
4 do. do. Serie 14 unkünd. b. 19	84.—	84.—
4 do. do. unkünd. b. 1905 u. 190	85.—	85.—
4 do. do. Serie X	92.25	92.25
4 Mitteld. Bodenkred. Greiz 2	83.50	83.50
4 do. do. unkünd. b. 190	95.90	95.90
4 Pfälzische Hypothek.-Bank	84.90	84.90
4 do. do. do.	92.—	92.—
4 Pr. Bod.-A.-Bk. S. IV verl. 11	92.20	92.20
4 do. do. unkünd. bis 1912 S. 1	92.25	92.25
4 do. do. unkünd. bis 1917	94.40	94.40
4 do. do. unkünd. bis 1919	94.60	94.60
4 do. do. unkünd. bis 1921	92.80	93.—
3½ do. versch. u. S. 94 unk. b. 19	93.—	93.—
3½ Kommunal-Obligationen	93.20	93.20
4 Rh.-Westf. 3, 5, 7, 8, 9 u. 9a	93.60	93.60
4 do. Serie 10 unkünd. b. 19	92.90	93.—
4 do. Serie 11 unkünd. b. 19	93.—	93.—
4 do. Serie 12 unkünd. b. 19	93.25	93.25
4 do. Serie 13 unkünd. b. 19	93.50	93.50
3½ S. 2, 4, unk. 1904, S. 6 unk. 19	94.50	94.50
4 Westd. Boden. Köln, S. VII 11	93.50	83.50
3½ do. Serie IV unkünd. 19	92.30	92.30
4 No. Grkr. Weimar, 6 unk. 19	92.—	92.—
3½ do. S. 8-10, unk. 1906/07	83.—	83.—
4 Nass. Landesb. L. V. u. W	99.—	99.—
4 do. do. Lit. Y unk. 1917	99.—	99.—
3½ do. do. Lit. U	96.—	96.—
3½ do. do. Lit. F. G. H. K. L	91.50	91.50
3½ do. do. Lit. J	91.50	91.50
3½ do. do. Lit. M. N. P. Q.	91.50	91.50
3½ do. do. Lit. R u. S	91.50	91.50
3½ do. do. Lit. T	91.50	91.50
3 do. do. Lit. O	88.—	88.—
4 Hess. Ld.-Hyp.-B. S. 12, 13 u. 1	96.60	96.60
4 do. do. S. 14, 15 u. 17	96.60	96.—
4 L.-Kr.-K. Cassel S. 22 unk. 191	96.—	97.—
4 do. do. Serie 23 unk. 1916	97.—	97.—
4 do. do. Serie 24 unk. 1921	97.—	98.—
4 do. do. Serie 25 unk. 1922	98.—	98.—
3½ do. Serie 21 unk. 1917	98.—	88.—

Versinstliche Loose.

		V. K.	L. K.
4	Badische Prämien ... Rl	— —	173.—
4	Belgische Cred.-Com. ... Fr	125.—	125.—
5	Donau-Regulierung ... Gst	— —	— —
3½	Goth. Pr. Pf. II. ... Rl	— —	— —
4	Hamburger von 1866 ... Rl	— —	— —
4	Holl. Komm. ... fl	114.—	112.50
3½	Köln-Minden ... Rl	140.50	140.50
4	Lattich von 1853 ... Fr	125.—	125.—
1	Madrid ... Fr	73.—	— —
4	Meininger Prämien ... Rl	140.—	140.50
3½	Neapel (abgestempelt) ... Le	— —	— —
1	Oesterreicher von 60. Gst	177.—	177.60
4	Oldenburger ... Rl	127.—	127.—
5	Russische von 1864 ... Rbl	507.—	507.—
5	do. von 1866 a. Kr. Rbl	385.—	385.—
3½	Raab-Graz-St. ... Gst	— —	— —
1	ex. Anr.-Sch.	— —	— —
	do. Anrechts-Scheine	33.—	33.—

Unverstasliche Lose.

		V. K.	L. K.
7	Augsburger ... fl.	— —	33.60
20	Braunschweiger ... Rl	205.10	206.—
40	Clary ... fl	— —	— —
15	Freiburger ... Fr	— —	135.—
150	Genua ... Le	— —	218.—
45	Mailänder ... Le	— —	— —
10	do ... Le	— —	— —
7	Meininger ... fl	— —	— —
100	Oesterreicher von 64 ... fl	606.—	606.—
100	Ost erreicher von 58 ... fl	527.—	530.—
25	Ostender ... Fr	— —	— —
7	Pappenheim ... fl	— —	— —
7	Rudolfs-Stift ... fl	— —	— —
40	Salm-Reiff ... fl	— —	— —
400	Türken ... Frs	170.50	— —
100	do Ult. ... Frs	171.10	169.40
10	Ungarische Staatslose fl	445.—	— —
50	Venetianer ... Le	— —	68.—

Wechsel.

Reichsbank-Diskont 4%.

in Reichsmark.	V. K.	L. K.
Amsterdam fl 100	169.30	169.25
Antwerpen-Brüssel Fr 100	80.525	80.575
Italien Lire 100	80.625	80.60
London Lstr 1	20.475	20.47
Madrid Pes 100	— —	— —
New-York Doll. 100	— —	— —
Paris Fr 100	81.—	81.10
Schweizer Bankpl. Fr 100	80.95	80.95
St. Petersburg S. R 100	— —	— —
Wien Kr 100	— —	— —
m3	84.875	85.—

Aktien von Industrie-Unternehmungen.

Vorl.	letzte.		V. K.	L. K.
14	20	Aluminium	281.50	281.25
10	10	Aschaffenb. Buntpap.	170.—	170.—
8	8	Aschaffenb. Masch.	117.80	118.—
12.8	12.8	Bad. Zuck. Waghäusel	201.80	203.—
15	15	Bleist. Faber Nürnbg.	267.—	267.—
10	11	Brauerei Binding	180.—	180.—
7	7	Frankf. Henninger	118.50	118.50
7	7	Kempff	117.—	117.—
11½	11½	Stern, Oberrad	187.50	187.50
5	5	Parkbrauerei	81.50	81.50
5	5	Sonne, Speier	68.50	68.50
3	0	Storch, Speier	44.50	44.50
9	9	Nürnberg	170.—	170.—
8	8	Bronzefabr. Schlesch.	123.—	128.—
20	20	Cementw. Heidelberg	147.75	147.75
8	8	Fabrik Karlstadt	121.50	122.—
7½	8	Chem. Anglo-Guano	119.50	119.50
25	28	Bad. Anil. Soda	560.—	570.—
0	0	Blei Silb. Braubach	85.50	87.—
50	50	D. Gold-Silbersch.	604.25	610.—
12	14	Chem. Fabr. Goldnberg	233.—	233.—
30	30	Farbwerke Höchst	617.—	630.—
30	30	Werke Albert	451.—	460.—
12	12	Ultram.-Fabrik	215.—	214.—
25	25	do. Accum. Fbr. Berlin	339.50	346.25
7½	8	do. Licht und Kraft	129.—	129.30
3	3½	do. Cont. Nürnberg	93.50	93.50
14	14	do. Gesellsch. Alig.	236.60	236.20
5	6	do. Lahmeyer	118.50	118.—
7½	8	do. Schuckert	152.25	152.60
12	12	do. Siemens Halske	221.75	223.—
7	7	Kupfer Hedderuheim	113.—	113.—
9	9	Leder Niederrh. Spies	191.—	191.—
0	0	Leder St. Ingbert	47.50	47.50
4	0	Spicharz, Pr.-Aktien	72.—	71.—
10	10	Ludw. Walzmühle	170.—	169.—
30	30	Maschinenfab. Kleyer	360.—	365.—
6	7	Armatur Hilpert	91.—	92.25
28	28	Bielefeld, Dürkopp	334.50	337.—
9	7	Faber u. Schleicher	110.—	110.—
10	15	Schnellpr. Frankenth.	284.—	285.—
9	7	Hafenmühle	111.50	110.—
15	15	Pinselfabr. Nürnberg	254.50	254.50
12	16	Presah. Spirit. (Bad.	370.—	— —
14	14	Vogelin Chem. Kasa	212.—	214.—
15	15	Zellst.-Fabr. Waldhof	219.—	219.75
9	9	Zuck. Hoch- u. Tiefb.	62.—	61.—
12	12	do. Intern. St.-Akt.	204.—	204.—
12	12	do. do. Pr.-Akt.	206.—	206.—
6	9	Mödd. Immobil. (40%)	59.60	59.—
14	14	Chem. Fbr. Griesheim	244.50	247.—
29	29	Fahr.-Ver. Mannheim	331.—	331.—
8½	8½	Motorfabr. Oberursel	152.—	153.75
14	14	Holzverk. Konstanz	300.50	304.25
9	9	Mainzer Aktienbrau	167.—	167.—
6	6	do. Tivoli Stutt. art.	92.—	92.—
4	4	do. Werger Worms	64.—	64.—
5	5	Perz u. Stgt. Wessel	52.—	52.—

Vollbezahlte Bankaktien.

Divid.			V. K.	L. K.
6½	7	Badische Bank	135.—	134.70
0	0	Bank f. ind. Unterm.	— —	— —
4	4	Bayer. B.-Cr.-A. W.	134.—	134.—
8.3	8.3	Bayer. Handelsbank	153.50	153.50
13½	14	do. Hyp.-Wechsl.	300.—	301.—
9½	9½	Berliner Handelsges.	155.75	156.75
6½	6½	Darmstädter Bank	116.30	116.35
12½	12½	Deutsche Bank	250.30	215.35
6	6	Effekt. Wechselb.	113.40	113.—
6	6	Vereinsbank	118.30	118.50
10	10	Dts.-Komm.-Ant.	186.75	187.—
8½	8½	Dresdner Bank	151.45	152.—
10	10	Eisenb.-Rentenb.	168.50	168.50
9	9	Frankfurter Bank	193.—	193.—
9½	10	do. Hyp.-Bank	207.60	207.80
8	8	do. Hyp.-Kr.-V.	151.—	151.20
9	9	Goth. Grundkr.-Ban.	163.50	163.50
9	8	Luxemb. Intern. Bk.	156.50	156.50
7	7½	Metallban. Metallg.	131.—	131.50
5½	4½	Mitteld. Bd.-Kr. Gera	84.—	84.50
6½	6½	Mitteld. Creditbank	115.—	115.75
7	7	Nationalbank f. D.	117.—	117.—
11	12	Nürnb. Vereinsbank	249.—	249.—
7.35	8.4	Oest.-Ungar. Bank	149.25	149.50
7½	7½	Oest. Länderbank	137.30	137.30
10.3	10.3	Oest. Kredit	203.35	203.50
7	7	Pfälzische Bank	121.50	121.75
9	9	Pfälz. Hypotheken	187.10	188.25
8	8	Preussische Bodenkr.	150.—	151.—
5.8	6.9	Reichsbank	137.—	136.10
7	7	Rhein. Kreditbank	126.20	126.30
9	9	Rhein. Hypothekenb.	192.25	192.70
7½	5	Schaaffh. Bankverein	101.—	102.—
5½	6½	Schwarzb. Hyp.-Bk.	104.50	104.50
8	8½	südd. Bodenkredit	176.—	176.—
7½	7½	Wiener Bankverein	— —	134.—
7	7	Württ. Bankanstalt	132.25	132.80
5½	6	Württ. Notenbank	115.90	116.90
7	7	Württ. Vereinsbank	132.70	132.80
6	6	Commerz Disk.-Bk.	— —	107.—

Aktien inl. Transport-Anstalten.

			V. K.	L. K.
8	8½	Ff. Eb.-Büch.-Hamb.	181.—	181.—
7	7	Allg. Deutsch. Kleinb.	124.—	124.—
8½	9	Allg. Lok.-Strassenb.	174.—	173.50
9	10	Hamb.-Am. Paketf.	134.—	134.—
5	7	Norddeutscher Lloyd	117.60	117.—
6½	6½	Braunschw. Landesb.	— —	— —
5	5	Cassler Strassenb.	108.—	108.—
6	6	O. Eisenbahn-Betrie	107.60	107.60
6	6½	südd. Eisenbahn-Ge	121.—	121.30
0	0	Vestd. Eisenbahn	— —	— —

Aktien ausl. Transportanstalten.

			V. K.	L. K.
6	6	Ver. Amster u. Ca.	105.50	105.50
5	5	St.-Anleihe von 94	88.—	88.—
1 0½	12.8	Buschtieraderbahn Lit. A	— —	— —
1 11½	11.9	do. Lit. B	— —	— —
1 1½	1½	Csakath-Agram	22.50	22.50
5	5	do. Pr.-Akt.	— —	— —
5	5	Fünfkirchen-Bares	— —	— —
7	6.6	Lemberg-Czern.	— —	— —
7	7.2	Oest.-Ungar. Staatsb.	154.85	155.75
0	0	do. Südb., Lomb.	22.25	22.37
4	4	Prag-Duz.-Pr.-Akt.	— —	— —
5½	5	do. St.-Aktien	— —	— —
1¼	2½	Raab-Oedenburg.	70.—	70.70
5	5	Stuhlw.-Raab-Graz	— —	— —
3.4	3.4	Italien. Mittelmeer	— —	— —
5.3	6.3	do. do. Gen. Sicil.	— —	— —
5.8	5.8	do. Mer., Adr.	109.—	109.—
3.2	3.2	Westeste Bauer	65.—	— —
7	8	Orient-Betriebs.	201.—	— —
6	6	Salt